

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 3

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, Postfach 198, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Grossauflage Nr. 1/2004

Nachruf: Zum Tod von alt Regierungsrat Max Wullschleger

SEITE 2

Verkehr: Einschränkung für den Schwerverkehr durch Riehen

SEITE 3

Gedankenspiele: Daisy Reck über den Sinn von Veränderungen

SEITE 5

Musik: Pläne für den Aufbau eines Riehener Philharmonieorchesters

SEITE 7

Sport: Guter Auftritt der KTV-Handballer im Regio-Cup-Viertelfinal

SEITE 14

PODIUM RZ-Streitgespräch über die Referendumsabstimmung zum Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr»

Verkehrsdiskussion statt Abstimmungsforum

Das RZ-Streitgespräch über die Referendumsabstimmung vom 8. Februar geriet zum Frontalangriff der SVP auf die Riehener Verkehrspolitik. Was sich die SVP genau von ihrem Referendum verspricht und welche Folgen ein Nein zum Leistungsauftrag genau hätte, blieb weitgehend offen.

ROLF SPIESSLER

Am 8. Februar fällt die Entscheidung in der Abstimmung über den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» für die Jahre 2003 bis 2006 und den dazugehörigen Globalkredit in der Höhe von 52,3 Millionen Franken. Wer Ja stimmt, unterstützt den vom Einwohnerrat mit grossem Mehr verabschiedeten Leistungsauftrag, der wie die neun übrigen Leistungsaufträge, die alle rechtsgültig beschlossen sind, im Wesentlichen eine direkte Weiterführung der Gemeindeaufgaben der letzten Jahre vorsieht. Wer Nein stimmt, schliesst sich dem Referendum der SVP an. Ein Nein bedeutet eine Rückweisung des Leistungsauftrages an Gemeinderat und Verwaltung. Der Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» müsste dann überarbeitet und dem Einwohnerrat nochmals unterbreitet werden.



Das Podium mit (von links): Eduard Rutschmann, Daniela Schmidlin, Peter A. Vogt, Gesprächsleiter Dieter Wüthrich, Thomas Strahm, Marcel Schweizer und Matthias Schmutz.

Foto: Philippe Jaquet

Drei gegen drei auf dem Podium

Auf dem Podium waren Befürworter und Gegner des Leistungsauftrages mit je drei Personen vertreten. Für die Gegner sprachen SVP-Einwohnerrat Eduard Rutschmann, SVP-Einwohner Peter A. Vogt, und SVP-Grossrätin Daniela Schmidlin. Als Befürworter des Leistungsauftrages traten Gemeinderat Marcel Schweizer (FDP), Einwohnerrat Matthias Schmutz (VEW) und Einwohnerrat Thomas Strahm (LDP) auf.

Die Entfernung der Einfahrtstore zu den Tempo-30-Zonen, die Verhinderung eines Parkplatzbewirtschaftungskonzeptes oder der Verzicht auf einen Kreislauf an der Kreuzung Grenzacherstrasse/Kohlistieg seien nicht Gegenstand des Leistungsauftrages und doch habe die SVP ihr Referendum unter anderem mit diesen Punkten begründet, sagte RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich. «Haben Sie zum Falschen das Referendum ergriffen?», fragte er Referendumskomiteemitglied Eduard Rutschmann. Die genannten Projekte seien alle in der Abteilung, die der Leistungsauftrag betreffe, geboren worden und damit werde viel Geld unsinnig ausgegeben, sagte Eduard Rutschmann. Peter A. Vogt doppelte nach, die SVP sei mit der ganzen Verkehrspolitik des Gemeinderates nicht einverstanden und habe deshalb das Referendum ergriffen. Dies sei ein schärferes Mittel, als dies eine Petition

gewesen wäre, die auch von Kindern, Ausländern und Auswärtigen hätte unterschrieben werden können, so Vogt.

«Mit Schuldzuweisungen kommen wir nicht weiter», entgegnete Marcel Schweizer. Der Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» habe den Zweck, die Mobilität in Riehen sicherzustellen, eine Aufgabe von volkswirtschaftlich hoher Wichtigkeit. Der gute Ausbaustandard des öffentlichen Verkehrs in Riehen solle erhalten werden, das Strassenetz müsse sowohl Autos als auch Velos und Fussgängern möglichst gut dienen. Ausserdem sei die öffentliche Beleuchtung im Paket mit eingeschlossen.

Daniela Schmidlin sagte, die Wirkungsziele und deren Kosten seien nicht transparent. Sie forderte Sparmassnahmen und kritisierte die Riehener Verkehrspolitik als autofeindlich. Die Einführung eines Parkplatzbewirtschaftungskonzeptes, wie es der Gemeinderat offenbar anstrebe, wäre gewerbe-feindlich, sagte sie.

Matthias Schmutz stellte die Umstellung vom bisherigen Budgetprinzip auf die neue Rechnungsrechnung mit Vollkostenrechnung ins Zentrum seiner Ausführungen. «Wir haben in diesem Prozess das Bestehende in die neue Form umgesetzt», betonte er, die höheren Beiträge ergäben sich dadurch, dass in den ausgewiesenen Kosten neu auch Abschreibungen und andere Nebenkosten enthalten seien, die entweder rein buchhalterischen Wert hätten oder früher an anderer Stelle aufgetaucht seien.

«Könnten wir wirklich sechs Millionen Franken sparen, so wären die Liberalen selbstverständlich dabei», meinte Thomas Strahm. Bei diesem Referendum gehe es aber nicht ums Sparen, sondern darum, «denen da oben» eins auszuwischen. Eine Einsparung von sechs Millionen Franken im Bereich Allmend und Verkehr sei ohne den Wegfall essenzieller Leistungen nicht möglich.

Nach konkreten Einsparungsmöglichkeiten gefragt, entgegnete Peter A. Vogt zunächst, der Leistungsauftrag weise gar nicht genau aus, was wie viel Geld koste und was überhaupt geplant werde. Die Einführung von Tempo 30 und der Bau eines Kreislaufs oben am Kohlistieg statt einfachen Stoppstrassen koste viel zu viel Geld, solchen «Gugus»

wolle er in Zukunft unterbinden. Er wolle nicht, dass für die Regio-S-Bahn in Riehen «Luxus-Bahnhöfe» gebaut würden, einfache Haltestellen würden es auch tun, so Vogt weiter.

Als Dieter Wüthrich fragte, wieso die SVP nicht bei der Kohlistiegsanierung das Referendum ergriffen habe, entgegnete Eduard Rutschmann, die SVP sei ja nur mit drei Mitgliedern im Parlament vertreten, da könne man nicht gegen alles das Referendum ergreifen. Er sagte, mit Bus, Zug und Tram sei Riehen heute durch drei Linien mit der Stadt verbunden, das sei mehr als genug. Er sei dagegen, dass grosse BVB-Busse durch die Quartiere fahren würden.

Als Thomas Strahm darauf aufmerksam machte, dass die SVP nicht spare, sondern im Gegenteil Mehreinnahmen verhindern würde, wenn sie sich gegen die Einführung einer Parkplatzbewirtschaftung in Riehen wehre, sagte Peter A. Vogt, die Einführung von Parkplatzgebühren entspreche einer stillen Steuererhöhung, die dem Gewerbeschaden würde und die die SVP nicht wolle. Matthias Schmutz entgegnete, die Parkplatzbewirtschaftung sei ein Thema, das im Zusammenhang mit einer zwingend notwendigen Gebührenordnung im Parlament erst noch zu behandeln sein werde. Leider habe die SVP ihre Anliegen bisher nicht im Parlament eingebracht, zum Beispiel durch das neue Instrument des Parlamentarischen Auftrags, mit dem man Einfluss auf die Leistungsaufträge nehmen könne.

Es folgte eine diffuse Diskussion über Zahlen. Peter A. Vogt legte mehrere Folien mit Budgetzahlen auf und behauptete, gemäss neuem Leistungsauftrag würden jährlich Millionen von Franken mehr für den Verkehr ausgegeben als noch in der Rechnung 2002 ausgewiesen. Er habe den Systemwechsel vom Detailbudget zur Vollkostenrechnung mit grossen Abschreibungsbeträgen offenbar noch nicht verstanden, sagte Marcel Schweizer zu Peter A. Vogt.

Verhältnis zum Kanton klären

Zum Schluss der Diskussion auf dem Podium gab Gesprächsleiter Dieter Wüthrich dem im Publikum anwesenden Gemeindepräsidenten Michael Raith das Wort. Raith wies darauf hin,

dass die von der SVP kritisierten Punkte alle nicht Gegenstand des Leistungsauftrages seien. Es gebe auch viel wichtigere Themen für die Gemeinde, nämlich zum Beispiel das Verhältnis Riehens zum Kanton. «Die Folgen der Vergewaltigung der Landgemeinden durch die Stadt durch die Folgen der Abstimmung vom 2. Juni 2002 werden Sie noch zu spüren bekommen. Wenn wir jetzt in Riehen sparen, wird der Neid in Basel noch mehr wachsen», sagte Raith. Man solle nun nicht durch Sparübungen via Finanzausgleich noch mehr Geld in die Stadt schicken, sondern in Verhandlungen mit dem Kanton zuerst den Schaden vom 2. Juni korrigieren.

Zwei Lager auch im Publikum

In den Voten aus dem Publikum gab es zwei Stossrichtungen. Die einen wiesen darauf hin, dass echte Einsparungen nur über einen Leistungsabbau zu haben wären, dass eine Senkung der Gemeindesteuern gar nicht möglich sei, weil das eingesparte Geld nach Basel abflüsse, und dass dieses Referendum nicht das richtige Mittel sei, um die von den Gegnern des Leistungsauftrages genannten Ziele zu erreichen. Die anderen zeigten sich unzufrieden über verschiedene Verkehrsprobleme in Riehen, die mit dem Leistungsauftrag eigentlich nichts zu tun haben, und wollten ihrer Unzufriedenheit mit einem Nein an der Urne Ausdruck verleihen.

Die Podiumsdiskussion liess viele der gegen hundert Gäste im Bürgersaal des Gemeindehauses etwas ratlos zurück. Zu oft schweiften die Diskussion in Details der Verkehrspolitik und in nicht nachvollziehbare Zahlenreihen ab. Für jene, die den Reformprozess nicht als Parlamentsmitglieder oder Verwaltungsangestellte miterlebt hatten, blieb der Unterschied zwischen dem alten Budgetsystem und der neuen Rechnungslegung der Gemeinde mit Vollkostenrechnung zu diffus. Die Publikumsreaktionen passten sich nahtlos dem Streitgespräch auf dem Podium an, die Meinungen schienen bei allen Votantinnen und Votanten gemacht. Die meisten der Unzufriedenen, die sich über verschiedene Verkehrsprobleme beklagten, sagten, sie würden den Leistungsauftrag ablehnen.

EDITORIAL

Vom Missbrauch eines Volksrechts

Die SVP Riehen wirft dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung Unfähigkeit bei der Umsetzung der kommunalen Verkehrspolitik vor. Wie fähig, frage ich, ist eine Partei, die gegen das Kohlistiegsanierungsprojekt ist, die Referendumsfrist des betreffenden Einwohnerratsbeschlusses aber ungenutzt verstreichen lässt? Wie fähig ist eine Partei, die sich im Nachhinein gegen konkrete Massnahmen zur Umsetzung von Tempo 30 wehrt, die in der betreffenden Vorlage erwähnt waren, nachdem sie bei der Behandlung eben jener Vorlage im Parlament diesen Punkt nie kritisiert (und wahrscheinlich auch gar nicht bemerkt) hat? Wie fähig ist eine Partei, die steif und fest behauptet, mit dem Aufstellen der «einbetonierten Abschränkungen» bei den Eingängen zu den Tempo-30-Zonen habe der Gemeinderat alle getäuscht, weil man im Einwohnerrat eine Tempo-30-Umsetzung «ohne bauliche Massnahmen» gefordert habe? Diese Abschränkungen gelten gemäss eidgenössischem Gesetz (und nicht etwa nach Wunsch des Gemeinderates) eben nicht als «bauliche Massnahme», sondern als signalisationstechnische Massnahme.

Wie fähig ist eine Partei, die behauptet, mit der Annahme des Globalkredites «Allmend und Verkehr» gebe man dem Gemeinderat einen Freipass, unsinnige und teure Projekte zu verwirklichen, wo doch zum Beispiel eine von der SVP Riehen so gefürchtete Einführung von gebührenpflichtigen Parkplätzen im Dorf eine vom Einwohnerrat zu beschliessende und referendumsfähige Gebührenordnung bedingenden würde? Jedes grössere Gemeindeprojekt kommt mit Sicherheit vor den Einwohnerrat.

Spricht man Vertreter der Riehener SVP darauf an, warum sie ihre zum Teil durchaus berechtigten Kritikpunkte nicht in den Kommissionsberatungen der entsprechenden Geschäfte im Einwohnerrat eingebracht haben, lautet die Antwort, als so kleine Fraktion könne man halt nicht alles machen. Die SVP ist in allen wichtigen Kommissionen vertreten, wohlverstanden. Ein Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit als Entscheidungsmittel?

Man kann mit gutem Recht gegen gewisse Massnahmen zur Umsetzung der kommunalen Verkehrspolitik der letzten Jahre sein. Wenn man nun aber vorgibt, mit dem Referendum gegen einen Leistungsauftrag, der keine einzige der kritisierten Massnahmen in irgendeiner Weise beeinflusst, gegen die Verkehrspolitik der Gemeinde zu protestieren und damit «den Volkswillen zu erfüllen», dann ist dies eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, die Wahl eines falschen Mittels und der Missbrauch eines Volksrechts.

Rolf Spiessler

Reklameteil

Reklameteil

NACHRUF Zum Tod von alt Regierungsrat Max Wullschleger

«Vom Revoluzzer zum Regierungsrat»

Am letzten Mittwoch ist alt Regierungsrat Max Wullschleger im Alter von 93 Jahren in Riehen gestorben – Rückblick auf ein bewegtes Leben, das stark vom politischen Engagement geprägt war.

SIBYLLE MEYRAT

Am 15. Mai 1910 im aargauischen Zurzach geboren, wuchs Max Wullschleger in den Kriegs- und Nachkriegsjahren des Ersten Weltkriegs auf. Seine Mutter hatte er bereits im Alter von zwei Jahren verloren und wuchs deshalb im Haushalt der Grosseltern auf. Der Grossvater war Fabrikarbeiter, die Grossmutter eine ehemalige Herrschaftsköchin, die zusätzlich Geld mit Kostgeberei verdiente. Am Tisch sass der Fabrikarbeiter von auswärts und Handwerker auf Wanderschaft. Unterwegs von Hamburg bis Neapel, wussten sie viel zu erzählen. Bereits als Bub blickte Max Wullschleger so über die Grenzen der dörflichen Welt hinaus. Ähnlich wie in seinem späteren Wohnort Riehen, drängte sich in Zurzach, das nur durch eine Brücke über den Rhein von Deutschland getrennt war, der Blick über die Landesgrenze geradezu auf.

Rote Jahre

Nach der Bezirksschule absolvierte Max Wullschleger bei der Firma Brown Boveri in Baden eine Lehre als Mechaniker-Dreher. Ein befreundeter Typograf verschaffte ihm kommunistische Literatur, die er, wie Bücher im Allgemeinen, begeistert verschlang. Auf Anregung eines Berufskollegen gründete er eine gewerkschaftliche Lehrlingsgruppe, was er rückblickend als erste politische Gehversuche bezeichnete.

Nach Abschluss der Lehre wechselte er zur Firma «Escher und Wyss» und wohnte im Arbeiterjugendheim an der Sihlfeldstrasse. Als Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes wurde er für ein Studium an der West-Universität in Moskau vorgeschlagen, was er sofort annahm. Seine Begeisterung für das kommunistische Gedankengut wurde bereits bei seiner ersten Reise in den Osten etwas gedämpft, stach ihm doch die missliche Wohnungs- und Ernährungslage der Bevölkerung ins Auge. Diese wurde aber, auf seine kritischen Fragen hin, als «Übergangser-



Max Wullschleger bekommt Besuch von seinem ehemaligen Pony – auf der Terrasse des Dominikushauses, wo er seine letzten Jahre verbrachte. Foto: zVg

scheinung», als Erblast des Zarenregimes, bezeichnet.

Redaktionsjahre

Zurück in der Schweiz musste sich Max Wullschleger einen neuen Beruf suchen. Denn der Verband der Schweizerischen Maschinenindustriellen hatte ihn auf eine schwarze Liste gesetzt, weil er Flugblätter für eine gewerkschaftliche Kundgebung verteilt hatte. Bevor er eine journalistische Lehrstelle beim «Kämpfer» in Zürich antrat, holte der Zweiundzwanzigjährige die Rekrutenschule nach. 1933 kam er als Redaktor zum «Basler-Vorwärts», wo er für den Ausland- und Inlandteil verantwortlich zeichnete. Im folgenden Jahr fuhr er zum zweiten Mal nach Russland und beobachtete zunehmend skeptisch, was dort im Namen des Sozialismus geschah. Seine Skepsis wuchs im gleichen Mass wie der auch im Westen weit verbreitete Stalin-Kult der Dreissigerjahre.

Den Hitler-Stalin-Pakt im August 1939 hielt Max Wullschleger für eine Katastrophe. Umgehend trat er aus der KP und aus dem Grossen Rat aus, um wenig später der SP beizutreten. Für diese wurde er 1943 wieder ins Basler Parlament gewählt. Mit seiner Frau, die

er mitten im Krieg geheiratet hatte, zog er nach Riehen, sobald der Krieg zu Ende war. Aus dem Paar wurde eine Familie mit vier Töchtern. Kurz nach seinem Zuzug wurde Max Wullschleger in Riehen in den Weiteren Gemeinderat, den heutigen Einwohnerrat, gewählt. «Hier befasste man sich – stärker als im kantonalen Parlament – mit den hautnahen Dingen des Bürgers. Die Atmosphäre war fast familiär. Nach der Sitzung sass man in der Beiz zusammen, diskutierte oder klopfte einen Jass, wobei die Parteifarbe keine Rolle spielte.»

Rieherer Jahre

1956 wurde Max Wullschleger in den Regierungsrat gewählt, als Nachfolger des abtretenden Baudirektors Fritz Ebi. Der hohe politische Posten, den er bis 1976 innehatte, änderte nicht viel an seinem äusseren Auftreten. So kam es, dass ihn der zuständige Polizeifreite empört wegweis, als er zum ersten Mal sein Motorrad auf dem für den Vorsteher des Baudepartements reservierten Parkplatz abstellen wollte – einen Regierungsrat mit Motorrad, Baskenmütze und Windjacke konnte er sich nicht vorstellen. Nachdem er aber sein Gegenüber genauer betrachtet hatte, bat er um

Entschuldigung und war seither stets um einen Parkplatz für das Motorrad des Baudirektors besorgt.

Die zahlreichen Bauprojekte – u.a. die «Innere Osttangente», die Sanierung der Johannerbrücke, die Universitätsbibliothek, das Biozentrum, die Kehrlichtverbrennungsanlage und das Basler Theater –, die unter Wullschleger realisiert wurden, stiessen nicht nur auf Gegenliebe. Wäre es nach ihm gegangen, würde heute eine vierspurige Umfahungsstrasse das grüne Band zwischen Äusserer Baselstrasse und den Langen Erlen zerschneiden. Dass die deutschen Behörden nach wie vor Anspruch auf den Bau einer Verbindungsstrasse zwischen Lörrach und Weil anmeldeten, sei klar «Wullis» Vermächtnis, gibt alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann zu bedenken. Dass die mit den deutschen Nachbarn gemeinsam zu errichtende Kläranlage «Brändlegrund» nicht zustande kam, bedauert Kaufmann. Doch er betont auch, dass trotz zahlreichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und «Wulli» immer ein umgänglicher Ton geherrscht habe.

Gemeindepräsident Michael Raith hat «Wulli» als lebhaften und dynamischen Menschen in Erinnerung. Als Nichtakademiker sei er ein «Volkstribun im positiven Sinn» gewesen, wie sie heute in der Politik leider kaum mehr vorkämen.

Nach seiner Pensionierung widmete sich Max Wullschleger vermehrt seinen Hobbys: dem Garten, seinen Freunden, dem Jassen und Fischen. Jeden Tag sei er im Dorf und oft im Sängertübi bei einem Jass anzutreffen gewesen, erinnern sich Weggefährten. Seine Angehörigen und Freunde haben ihn als aufmerksamen und liebevollen Gastgeber in Erinnerung. Nach der Pensionierung übernahm er, der zeitlebens ein leidenschaftlicher Hobbykoch war, das tägliche Einkochen und Kochen für sich und seine Frau. Seine letzten Jahre verbrachte er zusammen mit ihr im Dominikushaus – bis er sich im Mai letzten Jahres schmerzhaft von ihr trennen musste.

Max Wullschleger: *Vom Revoluzzer zum Regierungsrat*, Friedrich Reinhardt Verlag Basel, 1989.

Max Wullschleger: «Die Umfahungsstrasse Riehen», in: *z'Rieche. Ein heimliches Jahrbuch 1963*, S. 53–57.

IN KÜRZE

«Funk Celebration»

rz. Die Band «paragraph. 10», deren Repertoire sich zwischen Jazzfunk und Acidjazz bewegt, gibt ein Konzert unter dem Titel «Funk Celebration». Morgen Samstag, 17. Januar, 21 Uhr, spielen die 13 Musiker/-innen um den Rieherer Bandleader Stephan Probst im Gundeldingerfeld.

«paragraph. 10» ist im Sommer 1999 im Rahmen eines Schülertheaters im Gymnasium Bäumlhof entstanden. Die damals 9 Musiker/-innen beschlossen nach ihrem erfolgreichen Auftritt, die Band weiterzuführen. In den letzten Jahren ist «paragraph. 10» mit stets wechselnder und wachsender Besetzung an verschiedenen Orten in der Region aufgetreten.

Tonkabine im Gundeldingerfeld, Dornacherstr. 192 (neben dem Restaurant «eo ipso»). Eintritt: Fr. 8.–.

Erste Basler CD-Tauschbörse

pd. Ob Metal, Märchen oder Marschmusik – an der ersten Basler CD-Tauschbörse vom 17. Januar können CDs aller Stilrichtungen eingetauscht werden. Einfach, sinnvoll und umweltfreundlich können so gut erhaltene CDs den Besitzer oder die Besitzerin wechseln.

Die Börse findet statt im Parkcafépavillon Schützenmattpark am Samstag, 17. Januar 2004, 11–16 Uhr.

Das Prinzip ist einfach: Für eine gut erhaltene CD jeglicher Stilrichtung bekommt man einen Bon. Dieser Bon ist gegen eine andere CD einlösbar. Maximal 50 CDs pro teilnehmende Person können auf diesem Weg anderen Ohren zugänglich gemacht werden. Mitmachen können an diesem in Basel bisher einzigartigen Ereignis Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die erste CD-Tauschbörse wird organisiert vom Neutralen Quartierverein Spalen-Gotthelf, dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband SMPV BS/BL und der Umweltberatung Basel-Stadt. Sie wollen mit der Veranstaltung eine praktische Antwort auf die immer kürzer werdenden Nutzungszeiten von CDs geben, auch wenn der Trend zum Brennen und Herunterladen ungebrochen anhält.

Die Teilnahme ist gratis. Es empfiehlt sich, den eigenen Discman zum Probehören mitzubringen.

Gemeinde Riehen



Ordnung über die Inanspruchnahme der Allmend (Allmendordnung)

Vom 17. Dezember 2003

Der Einwohnerrat der Einwohnergemeinde Riehen beschliesst gestützt auf § 4 des Gesetzes über die Inanspruchnahme der Allmend durch die Verwaltung und durch Private (Allmendgesetz) vom 24. März 1927¹ und § 21 Abs. 3 lit. b der Gemeindeordnung vom 27. Februar 2002² folgende Ordnung:

I. Allgemeines

Geltungsbereich

§ 1 Diese Ordnung regelt folgende Inanspruchnahme der Allmend der Gemeinde Riehen:

- a) die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung
- b) die Verleihung von öffentlich-rechtlichen Benützungsberechtigungen

² Diese Ordnung findet keine Anwendung auf die Parkplatzbewirtschaftung.

Höherrangiges Recht

§ 2 Vorbehalten bleiben die Bestimmungen des höherrangigen Rechts.

II. Benützung der Allmend

Bewilligung

§ 3 Für jede über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung der Allmend ist eine Bewilligung erforderlich, soweit eine solche nicht schon im Rahmen des höherrangigen Rechts erteilt worden ist.

² Eine Bewilligung wird erteilt, sofern die Benützung der Allmend nicht im Widerspruch zur öffentlichen Ordnung steht.

³ Die Bewilligung legt Art und Umfang der Benützung, die allfällige Dauer sowie die dafür zu entrichtende Gebühr fest.

⁴ Die Erteilung einer Bewilligung kann mit Auflagen versehen oder von Bedin-

gungen abhängig gemacht werden.

⁵ Vorbehalten bleiben weitere Bewilligungen nach höherrangigem Recht.

Beschränkung und Entzug der Bewilligung

§ 4 Werden Fussgängerinnen und Fussgänger, der Strassenverkehr oder das Ortsbild unverhältnismässig beeinträchtigt oder die allgemeinen Vorschriften und Weisungen nicht eingehalten, kann eine erteilte Bewilligung ohne Entschädigungsanspruch entzogen oder mit Auflagen versehen werden.

Gebühren

§ 5 Für die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung der Allmend werden Gebühren erhoben. Die Gebühr schuldet, wer die Bewilligung beantragt.

² Die Gebühr setzt sich zusammen aus einer Grundgebühr zur Deckung des Verwaltungsaufwands und einem nutzungsabhängigen Betrag.

³ Die Höhe der Gebühr steht in einem angemessenen Verhältnis zum Wert der damit abgebotenen Leistung.

⁴ In Fällen, in denen ein überdurchschnittlich hoher Verwaltungsaufwand entsteht, kann die Grundgebühr entsprechend erhöht werden.

⁵ Der nutzungsabhängige Betrag richtet sich nach

- a) der Art und Intensität der Nutzung
- b) der Grösse und Lage der beanspruchten Fläche
- c) der Dauer der Beanspruchung
- d) der vor Ort vorhandenen Infrastruktur
- e) dem Zeitpunkt der Nutzung.

Zusätzliche Kosten

§ 6 Verursacht die Benützung der Allmend weitere Kosten, namentlich für Verkehrsanordnungen oder die Verleihung von öffentlichen Einrichtungen, werden diese zusätzlich zu den Gebühren weiterverrechnet.

Befreiung von der Gebühr

§ 7 Die Gebühr kann ermässigt oder erlassen werden,

a) wenn die Allmendbenützung gemeinnützigen oder kulturellen Zwecken dient

b) wenn die Allmendbenützung dem politischen Meinungsbildungsprozess dient

c) wenn die Erhebung einer Gebühr aus sozialen Gründen oder wegen der Geringfügigkeit des Betrags unverhältnismässig wäre

d) wenn es sich um nicht kommerzielle Anlässe von kurzer Dauer handelt.

² Wer Umstände geltend macht, die zu einer Befreiung von der Gebührenpflicht oder zu verminderten Gebühren führen, muss diese Umstände glaubhaft machen.

III. Verleihung von Benützungsberechtigungen und Aufgrabung der Allmend

Gegenstand und Zuständigkeit

§ 8 Gegenstand und Zuständigkeiten zur Verleihung von öffentlich-rechtlichen Benützungsberechtigungen richten sich nach den entsprechenden kantonalen Regelungen³.

Gebühren

§ 9 Für oberirdische Anlagen werden die Gebühren nach den Grundsätzen für die Bemessung von Entschädigungen für Landabtretungen zur Allmend berechnet. Massgebend ist die beanspruchte Fläche.

² Für Tiefbauten und andere unterirdische Anlagen werden die entsprechenden Ansätze zur Berechnung der Gebühr auf einen Drittel herabgesetzt.

Zusätzliche Kosten

§ 10 Alle zusätzlichen Kosten, welche die Verleihung der Allmend verursacht, trägt der Beliehene.

Befreiung von der Gebühr

§ 11 Die Gebühr kann erlassen werden, wenn die Benützungsberechtigungen dem Gemeinwohl dienen.

² Keine Gebühr wird erhoben, wenn das höherrangige Recht dies vorsieht.

Aufgrabungsbewilligung

§ 12 Für eine Aufgrabung der Allmend

ist eine Bewilligung erforderlich.

² Auf das Erfordernis einer Aufgrabungsbewilligung wird in der Regel verzichtet, wenn ein Planzirkulationsverfahren durchgeführt wird.

IV. Verfahrens- und Schlussbestimmungen

Ausführungsbestimmungen

§ 13 Der Gemeinderat erlässt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Er regelt

- a) die zu bewilligenden Sachverhalte
- b) die Zuständigkeiten zur Erteilung der Bewilligungen
- c) die Höhe der Gebühren
- d) das Verfahren.

² Der Gemeinderat legt in einem zu publizierenden Beschluss die Gebiete der Märkte fest.

Verstösse

§ 14 Wird die Allmend ohne Bewilligung oder Benützungsberechtigung in Anspruch genommen, so ist die ordentliche Nutzungsgebühr nachträglich geschuldet. Zusätzlich sind die anfallenden Kosten für Überwachung und allfällige begleitende Massnahmen zu entrichten.

² Verstösse gegen die Vorschriften der Allmendbenützung werden gemäss § 56 des Kantonalen Übertretungsstrafgesetzes vom 15. Juni 1978 bestraft.

Rekursverfahren

§ 15 Das Rekursverfahren richtet sich nach § 8 der Gemeindeordnung oder nach den Bestimmungen des höherrangigen Rechts.

Aufhebung bisherigen Rechts

§ 16 Diese Ordnung ersetzt das Reglement über die Benützung der Allmend der Gemeinde Riehen vom 22. November 1967.

Inkrafttreten

§ 17 Diese Ordnung wird publiziert; sie unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 12. Februar 2004).

² Der Gemeinderat bestimmt nach Ein-

tritt der Rechtskraft den Zeitpunkt der Wirksamkeit.

¹ SG 724.100

² RIE 111.100

³ vgl. § 16 Abs. 4 in Verbindung mit Abs. 1 des Allmendgesetzes

Riehen, den 17. Dezember 2003

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Spende der Gemeinde Riehen an das Schweizerische Rote Kreuz für die Opfer des Erdbebens im Iran

Das schreckliche Erdbeben vom 26. Dezember 2003, das die Stadt Bam im Iran zu 90 Prozent zerstörte, forderte gemäss Angaben des Iranischen Roten Halbmonds 28'000 Tote und mehr als 80'000 Obdachlose.

Eine Delegation aus der Schweiz ist wenige Stunden nach dem Erdbeben in das zerstörte Gebiet geeilt. Aus den Trümmern der zusammengestürzten Gebäude konnten leider nur wenige Lebende geborgen werden. Für die zahlreichen Verletzten und Obdachlosen wurden in den ersten Tagen Wolldecken, Zelte und Küchensortimente nach Bam geflogen. Weitere Hilfsaktionen sind in die Wege geleitet, damit die Menschen medizinische Versorgung, Trinkwasser und Obdach vor der Kälte erhalten.

Das Schweizerische Rote Kreuz hat dabei in Zusammenarbeit mit dem Iranischen Roten Halbmond eine koordinierende Funktion übernommen und engagiert sich mit erheblichen finanziellen Mitteln an diesen Hilfsaktionen. Die Gemeinde Riehen spendet deshalb dem Schweizerischen Roten Kreuz einen Beitrag von 20'000 Franken für die Hilfsaktionen im Erdbebengebiet der iranischen Stadt Bam.

Die Gemeinde Riehen hofft, mit diesem Beitrag wenigstens die materielle Not der leidgeprüften Bevölkerung im Iran etwas lindern zu können.

Gemeindeverwaltung Riehen

VERKEHR Fahrverbot für Sattelschlepper und Anhängerzüge in Vorbereitung

Schwerverkehr wird weiter eingeschränkt

Das Lastwagenfahrverbot in Riehen soll weiter verschärft werden. Inskünftig gilt das Fahrverbot auf der Lörracher- und der Weilstrasse nicht nur für Leer- und Transitfahrten, sondern generell für Sattelschlepper und Anhängerzüge.

DIETER WÜTHRICH

Die seit April 2002 in Riehen geltenden Einschränkungen für den Schwerverkehr mit einem Verbot von Leerfahrten und des Transitverkehrs hätten in Riehen nur vorübergehend zu einer Entlastung geführt. Inzwischen sei die Anzahl der Lastwagen wieder auf rund 90 Prozent des Wertes vor Einführung des Teilverbotes gestiegen, so dass nach neuen Lösungen habe gesucht werden müssen, erklärt dazu das Polizei- und Militärdepartement (PMD) in einer Medienmitteilung.

Nach intensiven Gesprächen mit den verschiedenen involvierten Parteien, insbesondere mit Vertretern der Gemeinde Riehen, der Stadt Lörrach und des Verbandes schweizerischer Speditions- und Logistikunternehmen sowie einem Augenschein vor Ort, an welchem auch Regierungsrat Jörg Schild teilnahm, wurden jetzt zusätzliche Massnahmen beschlossen. So wird das bisherige Fahrverbot ausgeweitet. Inskünftig gilt das Fahrverbot in der Weilstrasse und der Lörracherstrasse zwischen Landesgrenze und Weilstrasse auch für Sattelschlepper und Lastzüge mit einer Länge von über 12 Metern. Das Verbot für Lastzüge und Sattelschlepper soll noch im Januar im Kantonsblatt publiziert werden.

Schwierige Interessenabwägung

Die Entscheidungsfindung habe sich sehr schwierig gestaltet. Es sei darum gegangen, den Schutz der Bevölkerung vor übermässigen Immissionen und Gefahren des Schwerverkehrs gegen die wirtschaftlichen Interessen des Speditions- und Logistikgewerbes abzuwägen, wird von der Verkehrsabteilung des PMD dazu erklärt.

Gemeinderat Marcel Schweizer äusserte sich gegenüber der RZ sehr befriedigt über die jetzt angekündigten Massnahmen. Damit sei der Kanton vollum-



Gemäss Beschluss des Polizei- und Militärdepartementes werden die bisherigen Einschränkungen für den Schwerverkehr auf der Riehener Hauptachse erweitert. Bilder von riesigen Sattelschleppern und Anhängerzügen, die durchs Riehener Dorfzentrum fahren, soll es dann nicht mehr geben.

Foto: RZ-Archiv

fänglich den vom Riehener Gemeinderat gemachten Vorschlägen für eine nachhaltige Reduktion des Schwerverkehrs auf der Riehener Hauptachse gefolgt. Marcel Schweizer rechnet allerdings mit Einsprachen seitens des Speditions- und Logistikgewerbes gegen die angekündigten Massnahmen: «Das ist so sicher wie

das Amen in der Kirche.»

Nach erfolgter Publikation kann in- nert zehn Tagen eine Einsprache gemacht werden, die dann innert dreissig Tagen schriftlich begründet werden muss. Sollten die Einsprachen in erster Instanz vom PMD abgelehnt werden, hätten die Einsprecher die Möglichkeit,

den Rekurs ans baselstädtische Verwaltungsgericht und allenfalls ans Bundesgericht weiterzuziehen.

Signalisation bereits auf deutscher Seite

Wie Andreas Brenner, Leiter der Verkehrsabteilung des PMD, auf Anfra-

ge erklärte, soll das Fahrverbot wie die bereits früher in diesem Zusammenhang eingeführten Beschränkungen für den Schwerverkehr weiträumig, also bereits auf deutscher Seite, signalisiert werden. Entsprechende Gespräche mit den zuständigen deutschen Stellen sollen demnächst stattfinden.

IN KÜRZE

Vernehmlassung zum Verfassungsentwurf geht zu Ende

pd. Gemäss einer Medienmitteilung der Staatskanzlei sind bis heute beim Sekretariat des Verfassungsrates 615 Fragebogen und 14 materielle Eingaben zum ersten Entwurf der neuen Basler Kantonsverfassung eingegangen. Die Vernehmlassungsfrist läuft noch bis zum 31. Januar 2004. Wer sich an der Vernehmlassung noch beteiligen möchte, kann die entsprechenden Unterlagen bei der Staatskanzlei im Rathaus, im «Stadtladen» an der Unteren Rebgrasse 31 und bei den Gemeindegemeinschaften in Riehen und Bettingen beziehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung: Alfred Rüdissühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RENDEZVOUS MIT ...

... Denise Bieri

rs. Denise Bieri war schon etwas geschockt, als Lilo Schwer ihr vor etwas über einem Jahr eröffnete, dass sie auf Ende 2003 als Präsidentin der Turnerinnen Riehen zurücktreten werde und sie ihre Nachfolgerin werden solle. «Zuerst habe ich mich gewehrt», sagt Denise Bieri, doch an der Generalversammlung vom 18. November stellte sie sich nach zwei Jahren als Vizepräsidentin dann doch zur Wahl und übernahm das Präsidium. Eigentlich stehe sie nicht so gerne im Rampenlicht. Sie wirke lieber im Hintergrund. Wenn ihr etwas wichtig sei, könne sie sich aber schon durchsetzen.

Die Turnerinnen Riehen sind ein familiärer Verein, und das schätzt die neue Präsidentin sehr. Neben den Turnstunden gibt es den Neujahrshock, ein «Kulturreisli» und jährlich mindestens eine Wanderung. Jedes zweite Jahr gibt es einen zweitägigen Ausflug.

Über eine gute Freundin ist Denise Bieri vor einigen Jahren zum Verein gestossen. Ihrem Rücken zuliebe hatte sie zuvor damit begonnen, in Fitness-Clubs, auf der Finnenbahn und auf Vita-Parcours etwas Sport zu treiben, aber die Clubs waren sehr teuer und ganz für sich alleine zu trainieren machte nicht so viel Spass. Als sie hörte, dass ihre frühere Schulfreundin Jacqueline Thiele, eine ausgebildete Physiotherapeutin, zu den Leiterinnen der Turnerinnen Riehen zählte, trat Denise Bieri den Turnerinnen Riehen bei.

Jeweils am Montag ab 20.15 Uhr wird in den Turnhallen Wasserstelzen trainiert. Die Mitglieder können sich jeweils entscheiden, ob sie in der einen Halle ein Gymnastikprogramm oder gleich nebenan ein Fitnesstraining besuchen wollen. Ab 21.15 Uhr wird gespielt. Dieses Programm wird das ganze Jahr hindurch in der Halle angeboten. «Ich könnte mir allerdings vorstellen, dass wir in Zukunft im Sommer etwas mehr draussen trainieren würden», sagt Denise Bieri.



Denise Bieri, die neue Präsidentin der Turnerinnen Riehen, zu Hause vor der Fotowand mit Bildern ihres Sohnes Colin.

Foto: Rolf Spriessler

«Schon meine Mutter ging zu den Turnerinnen Riehen in die Turnstunde und viele der älteren Frauen kannten mich schon, als ich noch ein Knirps war», schmunzelt sie. Die Turnerinnen Riehen sind ein Verein mit 170 Mitgliedern, wovon 92 aktiv an den Gymnastik- und Fitnessstunden teilnehmen. Die Mädchenriege zählt 34 Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 16 Jahren. Das sei nicht schlecht, doch mittelfristiges Ziel sei es schon, wieder über hundert Aktivmitglieder zu haben. Frauen, die sich gerne am Montagabend bewegen, ohne dabei gleich Leistungssport betreiben zu wollen, seien herzlich willkommen.

Intensiv Sport getrieben hat Denise Bieri nie. Als sie die Schule und danach ihre Lehre als Coiffeuse abgeschlossen hatte, ging sie als junge Frau erst einmal weg. «Ich wollte im Tessin Italienisch lernen, aber zuerst einmal lernte ich richtig Hochdeutsch, denn die meisten Leute, die ich in Ascona zu bedienen hatte, waren deutsche Touristen», er-

zählt sie. Mit der Zeit und nicht zuletzt dank einem einmonatigen Abstecher nach Florenz habe sie dann doch Italienisch gelernt. Das gefiel ihr besser als Französisch. «Früher machte man ein Welschlandjahr. Das hatte mich gar nicht gereizt, und doch wollte ich einmal fort von zu Hause und auf eigenen Beinen stehen.» Das sei auch eine gute Erfahrung gewesen. Als in einem schlechten Monat mit wenig Kundschaft plötzlich der Lohn nicht einmal ganz gereicht habe, um die Miete zu zahlen, habe sie gelernt, zu planen, einzuteilen und auch einmal Geld auf die Seite zu legen. Denn ihr Lohn sei von ihrem Umsatz abhängig gewesen.

Nach zweieinhalb Jahren in Ascona zog Denise Bieri für dreieinhalb Jahre ins Engadin und lebte in Zuoz und Samedan, bevor sie nach Riehen zurückkehrte. Nach zwei weiteren Jahren als Coiffeuse musste sie sich beruflich neu orientieren, denn das viele Stehen verbunden mit der leicht gebückten Haltung führte bei ihr vermehrt zu Rücken-

problemen, die sie inzwischen wieder im Griff hat. Seit über 15 Jahren arbeitet sie in der Bankenbranche, heute als Telefonistin und Assistentin des Bankleiters im Marketingbereich bei der Raiffeisenbank Basel. In ihrer Freizeit unternimmt die allein erziehende Mutter viel mit ihrem inzwischen zehnjährigen Sohn Colin. Beide basteln gerne und viel, gehen ab und zu ins Museum, machen Ausflüge zu Fuss oder mit dem Velo. «Manchmal möchte Colin, der im Moment begeistert Handball spielt, aber auch mit seinem Grossvater zusammen sein – so von Mann zu Mann – und ich geniesse auch den einen oder anderen freien Nachmittag oder Abend», sagt Denise Bieri, die gemütliche Abende mit Freundinnen und Freunden bei einem guten Essen und mit anregenden Gesprächen sehr schätzt.

Früher sei es für sie als allein erziehende Mutter schwierig gewesen. Reine Mittagstische habe es vor ein paar Jahren kaum gegeben. So sei sie froh, dass Colin bei ihren Eltern, die im Nachbarhaus wohnen, essen und spielen könne, denn sie komme nicht jeden Tag über Mittag nach Hause.

Wahnsinnig viel Glück hatte Denise Bieri schon ganz früh. Als vierjähriges Mädchen rannte sie in ein Auto, kam aber glimpflich davon. Mit dabei war damals ihr Plüsch-Donald, ihre absolute Lieblingsfigur von Walt Disney. Kein Wunder hat Denise Bieri, die sich schon früher etwas intensiver mit historischen Aktienpapieren auseinandergesetzt hat, für ihren Sohn eine echte Walt-Disney-Aktie erstanden.

Es gehe ihr gut, aber freie Zeit bleibe ihr im Alltag nicht viel, sagt Denise Bieri. Wenn sie diese hätte, würde sie sich gerne sozial engagieren – zum Beispiel mit einem Treffpunkt mit Aufgabenbetreuung für Kinder oder als Partnerin für alte oder einsame Leute, die sich zurückgezogen hätten und alleine nichts mehr unternehmen würden. Doch nun freut sie sich auf die kommenden Aufgaben als Präsidentin der Turnerinnen Riehen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 16.1.

KULTUR

Museumsnacht

Zur vierten Basler Museumsnacht öffnen 29 Museen in der Region Basel von 18 bis 2 Uhr ihre Türen (After-Hours in vier Basler Clubs). Vielseitiges Spezialprogramm mit Lesungen, Performances, Workshops, Tanzveranstaltungen und kulinarischen Spezialitäten. In Riehen beteiligen sich die Fondation Beyeler, der Kunst Raum Riehen, das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum sowie die Sammlung Friedhof Hörnli an der Museumsnacht (Programm der Riehener Museen siehe Ausstellungen/Galerien, allgemeines Programm im Internet unter www.museumsnacht.ch).

MUSIK

GB-Chor singt «Himmel und Hölle»

Konzert des GB-Chors mit Gesangssolisten und dem Orchester Capriccio Basel. Auf dem Programm stehen unter dem Titel «Himmel und Hölle» zwei Schlüsselwerke der Romantik von Felix Mendelssohn. Dorfsaal des Landgasthofs Riehen, Konzertbeginn: 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 20.–/Fr. 8.– (ermässigt).

DORFKINO

Stage Fright

Film von Alfred Hitchcock, USA 1951, 110 Min., E/d/f, ab 14 Jahren. Aufführung des Dorfkinos Riehen. Rössligasse 44 (Keller). 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 8.–/12.–.

Samstag, 17.1.

MUSIKSCHULE

Nachmittag der offenen Tür

Am Nachmittag der offenen Tür der Musikschule Riehen (Rössligasse 51) werden von 14 bis 16.30 Uhr alle dort unterrichteten Instrumente vorgeführt. Um 14 Uhr Demonstration des Fachs Gehörbildung. Der Erwachsenenchor gibt Einblick in seine Probenarbeit. Um ca. 16.30 Uhr spielt das aus Lehrkräften zusammengesetzte Orchester «Kakadu».
Eintritt frei.

VEREINE

Grosser Heimet-Obe

Heimet-Obe der Stadt-Jodler Basel. Neben den Stadt-Jodlern Basel unter der Leitung von Heidi Blum wirken mit: Regio-Alpha-Gruppe Riehen, Balarins Furlans di Basilea, Ländlerquartett Edelwyss. Dorfsaal im Landgasthof Riehen. Saalöffnung 19 Uhr, Konzertbeginn 20 Uhr. Tanz bis 2 Uhr.
Eintritt: Fr. 12.–.

Sonntag, 18.1.

KONZERT

Kinderlieder mit Andrew Bond

Konzert zum Mitsingen mit Andrew Bond für Kinder ab fünf Jahren und Familien. Kornfeldkirche Riehen. 10–11 Uhr.
Eintritt frei.

Montag, 19.1.

PODIUM

Neues Buskonzept in Riehen

Vertreter der BVB und der Gemeinde Riehen laden ein zum Podiumsgespräch über das neue Buskonzept (siehe Vorschau auf dieser Seite), Meierhof (hinter der Dorfkirche). 19 Uhr.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Aussere Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Mittwoch, 21.1.

VORTRAG

«Ökumene – Gefahr oder Chance?»

Professor Walter J. Hollenweger (Birmingham und Luzern) spricht zum Thema «Ökumene – Gefahr oder Chance?». Ein Vortragsabend der Ökumenischen Frauengruppe und der Ökumenischen Kommission Riehen-Bettingen zur Weltgebetwoche 2004. Pfarreiheim St. Franziskus. 19.30 Uhr.

INFORMATION

Die neue Basler Verfassung

Die Bettinger Dorfvereinigung lädt zur Informationsveranstaltung über die neue Basler Verfassung ein (siehe Vorschau auf dieser Seite). Restaurant «Baslerhof», Bettingen. 20 Uhr.

Donnerstag, 22.1.

KONZERT

Bach-Musik im Diakonissenhaus Riehen

Jessica Marshall Horsley (Gambe) und Jürgen Banholzer (Orgel) spielen die drei Gamben-Sonaten sowie Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. Kapelle des Diakonissenhauses Riehen. 19.30 Uhr.

Reklameteil

Neues Buskonzept: Analyse und Ausblick

rz. Drei Monate nach Einführung des neuen Buskonzeptes in Riehen ziehen Gemeindeverantwortliche und Vertreter der BVB eine erste Bilanz. In der Reihe «Gemeinde im Gespräch» findet am Montag, 19. Januar, um 19 Uhr im Meierhof eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Dort werden die BVB erste Auswertungen der Fahrgastzählungen präsentieren. Weiter wird ausgeführt, wo aus Sicht der BVB Handlungsbedarf besteht und welche Anpassungen derzeit geprüft werden.

Kantonsverfassung

rz. «Eine neue Verfassung ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben in unserem Kanton. Es lohnt sich, den ersten Entwurf kritisch zu hinterfragen.» Mit diesen Worten lädt die Bettinger Dorfvereinigung am kommenden Mittwoch (20 Uhr, Restaurant «Baslerhof») zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung. Für die Diskussion mit Interessierten haben sich Hansjörg M. Wirz (Verfassungsrat der DSP) und Urs A. Lincke (Bettinger Verfassungsrat, FDP, Präsident der Bettinger Dorfvereinigung) zur Verfügung gestellt. Noch bis Ende Januar läuft die öffentliche Vernehmlassung zum Entwurf einer neuen Kantonsverfassung.

Texte zu Karl Moor in der Museumsnacht

rz. Im Rahmen der Museumsnacht wird heute Freitag, 18 Uhr die Ausstellung zum Basler Maler Karl Moor im Kunst Raum Riehen eröffnet. Der Kunsthistoriker Beat Trachsler, profunder Kenner von Karl Moors Werk, wird die Ansprache halten. Autorin Verena Stössinger und die Germanistin Corina Lanfranchi werden anschliessend von 20 bis 24 Uhr zu jeder vollen Stunde literarische Texte vorlesen, die die Bilder von Karl Moor illustrieren, ergänzen oder mit ihnen kontrastieren. Das genaue Programm dieser Lesungen liegt nun vor.

20 Uhr: Texte zum «Selbstporträt» von Robert Th. Stoll, Hans Krattiger, Annemarie Monteil und Heinrich Böll. 21 Uhr: Texte zu «Meine Mutter» von Robert B. Christ, Erich Kästner, Felix Moeschlin, Heinrich Wiesner und Kurt Marti. 22 Uhr: Texte zu «Schifflande» und «Bahnübergang» von Maria Aebersold, Cecile Ines Loos und Rainer Brambach. 23 Uhr: Texte zu «Rhein im Winter» von Felix Moeschlin, Franz Hohler und Christoph Geiser. 24 Uhr: Text zum «Fasnachtstriptychon» von Urs Widmer.

Verstärkte Grenzkontrollen wegen WEF

pd. Im Hinblick auf das Weltwirtschaftsforum (WEF) in Davos werden Deutscher Bundesgrenzschutz und Zoll im Zeitraum vom 16. bis 25. Januar die Überwachungsmaßnahmen im Strassen- und Bahnverkehr in Richtung Schweiz verstärken. Aufgrund der Kontrollmassnahmen könnte es an den Zollämtern bei der Einreise in die Schweiz zu Wartezeiten kommen. Grenzgängerinnen und Grenzgänger werden deshalb gebeten, diesen Zeitfaktor bei der Anfahrt zur Arbeitsstelle zu berücksichtigen und entsprechend früher von zu Hause aufzubrechen.

KONZERT Andrew Bond singt in der Kornfeldkirche Lieder für Kinder und Familien

rz. Ein Konzert zum Mitsingen soll es werden, wenn der vor allem im Raum Zürich sehr bekannte Andrew Bond übermorgen Sonntag um 10 Uhr in der Kornfeldkirche auftritt. Der Eintritt zu diesem öffentlichen Konzert für Kinder ab fünf Jahren und Familien ist frei.

Der 38-jährige Andrew Bond, Familienvater mit zwei Kindern, ist in England aufgewachsen. Der studierte Theologe und erfahrene Jugendarbeiter ist seit über 16 Jahren in Wädenswil als Musik- und Religionslehrer tätig. Seit 1998 hat er fünf CDs mit Dialektliedern für Kinder herausgegeben und dafür mehrere Preise gewonnen.

Mit diesem Konzert feiert «Maxxi spielen+lernen» nachträglich sein fünfjähriges Bestehen. Als Pool mehrsprachiger Fachkräfte engagiert sich «Maxxi spielen+lernen» in der Kinder- und Familienbetreuung, organisiert Englischkurse für Primarschulkinder, englischsprachige Spielgruppen für Kinder ab drei Jahren, Kindertagesstätten, Mittagstische, Kinderhorte sowie Weiterbildungen für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. «Maxxi spielen+lernen» be-



Andrew Bond singt in Riehen Kinderlieder. Foto: zVg

rät und unterstützt auch Eventveranstalter bei der Kinderbetreuung und setzt die Konzepte auf Wunsch in die Tat um.

LITERATUR Andrea Jundt zu Gast im Kaleidoskop

Erinnerungen vom «Stächelbärg»

rz. Es erstaunt immer wieder, wie viele Dialekte in der Schweiz gesprochen werden. Der eigene Dialekt ist Ausdruck einer Kultur und Identität. Dieser gibt die junge Autorin Andrea Jundt in ihrem Erzählband «Im Stächelbärg» Ausdruck. Sie verwendet ihre Muttersprache bewusst, weiss aber auch, dass die Sprache lebt und dass sie sich, auch durch Einflüsse von aussen, verändert. Bereits im 14. Jahrhundert kamen Walser über den Petersgrat ins Lauterbrunnental, dessen hinterstes Dorf Stachelberg ist. Einige blieben und vermischten sich mit der einheimischen Bevölkerung, andere zogen weiter nach Grindelwald und Brienz. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass in diesen drei Gemeinden ein ähnlicher Dialekt gesprochen wird.

Andrea Jundt wurde als Tochter eines Berner Botschaftsangestellten in Bangkok geboren und wuchs, nach einem kurzen Aufenthalt in Washington, in Stachelberg auf. Berufslehre und Beruf führten sie weg, doch seit kurzer Zeit lebt sie nun wieder mit ihrem Mann und drei Kindern in der alten Heimat. Sie versuchen dort, einen Selbstversorgungsbetrieb aufzuziehen. In ihrem Buch «Im Stächelbärg. Gschichti us m Hinderen Grund» erzählt Andrea Jundt auf erfrischende, humorvolle Weise in ihrem unverwechselbaren Dialekt von ihrer Jugend in den Bergen.

Die Lesung findet am Dienstag, 27. Januar 2004, 20.15 Uhr, im Kellerthea-



Andrea Jundt erzählt in unverkennbarem Dialekt von ihrer Jugend im Lauterbrunnental. Foto: zVg

ter, «Haus der Vereine», statt (Baselstrasse 43, Eingang Erlensträsschen vis-à-vis Polizeiwache).

Eintritt: Fr. 10.–, Mitglieder frei.

GEDANKENSPIELE

Verändern



Ich mag alte Filme. Speziell solche in Schwarzweiss. Beispielsweise jene mit Jean Marais oder mit Jean Gabin. In den Fernsehzeitleitungen fand ich nach ihnen. Und stosse viel zu selten auf sie. Aber während Festtagen tauchen sie fast immer als geballtes Angebot auf. Sodass ich sie aufnehmen muss. Um den einen nicht mit dem anderen totzuschlagen. Ich geniesse sie dann etappenweise. Und lösche sie nachher nicht. Sondern füge sie meiner grossen Videothek hinzu. Allerdings nur, falls sie dem starken Eindruck, den sie einst in meiner Erinnerung hinterliessen, noch immer entsprechen.

So war es auch diesmal. Mein Videogerät lief zwischen Weihnachten und Neujahr auf Hochtouren. Und ich war sehr glücklich. Bis zu jenem Tag, da es über den Schirm flimmerte, da Streifen dahertanzten, da es weisse Punkte schneite und da ich wusste: nun habe ich es offensichtlich übertrieben, nun ist meine Anlage ein wenig krank.

Zum Glück war der zuständige Doktor, jener für Elektronik, nicht in den Ferien. Er kam rasch, brummte etwas von «putzen müssen» und brachte das Ganze innerhalb von fünf Minu-

ten wieder in Ordnung. Dann liess er sich gerne einen Kaffee servieren. Und weil wir alte Bekannte sind, kam es zu einem anfänglich gemühtlichen Schwatz. Bis zu jenem Augenblick, da mein Gesprächspartner mich nachdenklich ansah und dann zögernd meinte, ich müsse mich allmählich mit einer Veränderung vertraut machen. DVD, Digital Video Data, stehe unmittelbar vor der Tür. Es könne durchaus sein, dass in wenigen Jahren die Ära meiner Bänder zu Ende sei. Ich solle besser schon jetzt meine Videothek einer gründlichen Prüfung unterziehen, das besonders Geliebte aussortieren und es vorsorglich auf die neuen Scheiben überspielen. Ich war sprachlos. Und als der Fachmann gegangen war, konnte ich nur mühsam einen Wutausbruch unterdrücken. Allzu gerne hätte ich, um mich abzureagieren, ein paar Tassen zerschlagen. Ich fühlte mich mies. Ich fühlte mich hintergangen. «Veränderung»: Das war das Reizwort gewesen. Damit hatte man mich in Rage gebracht.

Warum, so fragte ich mich, müssen so genannte Verbesserungen und so genannte Fortschritte immer beim wirtschaftlich Ausbeutbaren und Einträglichem einsetzen? Warum werfen wir unsere ganze geistige Kraft und unser ganzes schöpferisches Potenzial nicht auf die so dringend notwendigen Umwandlungen bei gesellschaftlichen und politischen Ungereimtheiten? Niemand

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.

Sonderausstellung «Mondrian + Malewitsch – In der Mitte der Sammlung», bis 25. Januar. Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Kunst am Mittag über Piet Mondrians «Windmühle im Sonnenlicht», 1908 und Kasimir Malewitschs «Holzfäller», 1912 am Mittwoch, 14. Januar, 12.30–13 Uhr.

Museumsnacht am Freitag, 16. Januar, Programm mit Überraschungsgästen und Kurzführungen zwischen 18 Uhr und 2 Uhr.

Führung in englischer Sprache am Sonntag, 18. Januar, 15–16 Uhr.

«Montagsführung Plus» zu Kasimir Malewitsch: Kosmische Utopien am Montag, 19. Januar, 14–15 Uhr.

Kinderführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren am Mittwoch, 21. Januar, 15–16 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbaubau, historisches Spielzeug.

Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Museumsnacht am Freitag, 16. Januar, 18–2 Uhr. Kellerbar mit Speis und Trank. Der Froschkönig als Papiertheater (18.15 Uhr, 19 Uhr).

19.45 Uhr. Tögele mit Fussballstars (19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr), Ball en miniature mit Salonmusik (23–2 Uhr), Uraufführung Museums-

tango von Cécile Sidler und Romeo Orsini (24 Uhr, 1 Uhr).

Galerie Triebold

Wettsteinstrasse 4

Ernst Ludwig Kirchner in Davos.

Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Nur noch bis 17. Januar 2004.

Galerie Lilian Andree

Gartengasse 12

Künstler der Sammlung Dolinar (naive kroatische Hinterglasmalerei).

Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 8. Februar.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10

«Die Baustelle» – eine Rauminstallation von Martin Cleis, Lukas Rohrer, Ruedy Schwyn und Sven Zbinden. Bis zum 15. Februar.

Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, jeweils sonntags ab 13 Uhr Eröffnung der neu eingerichteten «Baustelle» und um 14 Uhr Live-Intervention.

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71

Retrospektive zum Basler Maler Karl Moor (1904–1991).

Vernissage im Rahmen der Museumsnacht am 16. Januar, ab 18 Uhr. Ansprache: Beat Trachsler, Kunsthistoriker. Lesungen: Verena Stössinger und Corina Lanfranchi (siehe Vorschau auf dieser Seite). Die bekannte Baselbieter Köchin Josy Nussbaumer überrascht in der ARTbar mit Baselbieter Spezialitäten (ab 20 Uhr).

Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa/So, 11–18 Uhr. Führungen mit dem Kunsthistoriker Beat Trachsler am Sonntag, 1. und 12. Februar, jeweils um 11 Uhr. Ausstellung bis 22. Februar.

Sammlung Friedhof Hörnli

Hörnliallee 70

Museumsnacht am Freitag, 16. Januar: 18–1 Uhr: Führung zur Kultur des Bestattungswesens zu jeder vollen Stunde. Essen und trinken (Hörnligestli, Totenbeinli, Glühwein).

rainy Reck

JUGEND Streicherensembles der Musikschule Riehen Gemeinsam musizieren



Musizierende der «Musica Piccola B» und des Streicherensembles der Musikschule Riehen, zusammen mit der Leiterin Dominique Chiarappa-Zryd. Foto: zVg

rz. In der Musikschule Riehen gibt es für Streicherinnen und Streicher von 7 bis 16 Jahren die Möglichkeit, in einem der drei Streicherensembles mitzuwirken. Die Ensembles stehen auch Kindern und Jugendlichen offen, die ihren Instrumentalunterricht nicht an der Musikschule Riehen nehmen.

«Musica Piccola A» besteht aus kleinen GeigerInnen, BratschistInnen und Cellisten, die seit einem halben Jahr Instrumentalunterricht haben und zwischen 7 und 10 Jahren alt sind. Das Ensemble wird von der Cellolehrerin der Musikschule, Bernadette Fries, geleitet und findet jeden Donnerstag von 17 bis 18 Uhr statt.

Die Musikerinnen und Musiker der «Musica Piccola B» sind zwischen 9 und 13 Jahren alt, spielen seit zwei oder drei Jahren Cello, Bratsche oder Geige und kennen schon alle Griffarten in der ersten Lage. Gespielt werden Volksmusik aus verschiedenen Ländern, Kanons, Improvisationen und auch schon einfachere Stücke von grossen Komponisten. Dieses Ensemble wird von Dominique

Chiarappa-Zryd geleitet, die an der Musikschule Riehen auch Geige unterrichtet, und findet jeden Dienstag von 17.50 bis 18.40 Uhr statt.

Das Streicherensemble der Musikschule Riehen besteht aus jungen Streicher/-innen, die zwischen 12 und 16 Jahren alt sind und ihr Instrument schon recht gut spielen: mehrere Lagen, Vibrato, Springbogen, gute Geläufigkeit. In diesem kleinen Orchester wird anspruchsvolle Musik aus allen Stilrichtungen interpretiert. Die Leiterin Dominique Chiarappa-Zryd nimmt auch gerne Vorschläge der Mitwirkenden entgegen. Die Proben finden jeden Dienstag von 18.40 bis 19.30 Uhr statt.

Wer gerne in einem der drei Streicherensembles der Musikschule Riehen mitwirken möchte, kann sich bei der Sekretärin Ulrike Marquardt anmelden oder informieren. Tel. 061 641 37 47. Das nächste Semester beginnt am Montag, 2. Februar 2004. In allen drei Ensembles können noch junge Streicherinnen und Streicher aufgenommen werden.

Mit dem ÖV zur «Museumsnacht»

pd. Den Besucherinnen und Besuchern der «Basler Museumsnacht», die heute Freitag zwischen 18 und 2 Uhr stattfindet, empfiehlt die Kantonspolizei die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. In der Innenstadt sind keine Parkmöglichkeiten vorhanden und die Kapazitäten der Parkhäuser in der

City sind beschränkt.

Motorisierten Besuchern wird empfohlen, das Parkhaus St. Jakob, das Parkhaus Badischer Bahnhof oder das Parkhaus Messe (beide Parkhäuser mit Anschluss an die Oldtimer-Tramlinie) zu benützen. Das «Museumsnacht»-Ticket berechtigt zur kostenlosen Benutzung der fünf Extrabuslinien, der Oldtimer-Tramlinie und der beiden «Museumsnacht»-Schiffe auf dem Rhein.

KULTUR Bekommt Riehen bald ein eigenes Orchester?

Pläne für Riehener Philharmonie

Dass Riehen kein eigenes Orchester hat, bedauern die Violinistin Sarah Neher und der Dirigent und Organist der Dorfkirche, Bruno Haueter. Die beiden lancieren ein Projekt, das die Gründung eines Philharmonischen Orchesters zum Ziel hat.

me. Arlesheim hat ein Orchester, ebenso Dornach und Reinach – Gemeinden also, die um einiges kleiner sind als Riehen. Dass Riehen ohne eigenes Orchester dasteht, dabei wollen es die in Riehen wohnhafte Berufsgeigerin Sarah Neher und der Dirigent und Organist an der Dorfkirche Riehen, Bruno Haueter, nicht bewenden lassen. Denn so schön Gastkonzerte auch sind, sie ersetzen doch nicht einen am Ort gepflegten, verbindenden und verbindlichen Orchesterbetrieb. Gerade für die fortgeschrittenen jugendlichen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten der Musikschule Riehen wäre ein Orchester – neben den existierenden Streicherensembles an der Musikschule – eine grosse Bereicherung. Ein Orchester, das sich nach den Vorstellungen der Initianten idealerweise aus fortgeschrittenen Laien und begeisterten Berufsmusikerinnen und Berufsmusikern zusammensetzt.

Beide Initianten blicken auf eine vielfältige und langjährige musikalische Tätigkeit zurück: Sarah Neher wurde in Hamburg geboren und begann ihren Geigenunterricht im Alter von sieben Jahren. Später studierte sie an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau und belegte verschiedene Meisterklassen. Nachdem sie während eines Jahres im Philharmonischen Orchester Frei-



Bruno Haueter, Dirigent und Organist.

burg mitgewirkt hatte, hielt sie sich während dreier Jahre in Italien auf und arbeitete dort mit dem «Orchestra da camera di Mantova» und im Opernorchester der Arena von Verona. Als Mitglied des «Carona-Quartetts» gibt sie regelmässig Konzerte im In- und Ausland. Seit drei Jahren lebt sie in Riehen, wo sie sich sehr wohl fühlt.

Der Organist Bruno Haueter-Martin, als Dirigent unter dem Namen Brunetto d'Arco bekannt, absolvierte das Lehrerseminar und die Singschule Chur. An der vormaligen Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern erwarb er die Diplome als Berufsdirigent und Organist. Neben mehreren Meisterkursen wirkte er als langjähriger Dirigent des Engadiner Kammerchors. Er dirigiert zurzeit den Singkreis Affoltern am Albis und die von ihm gegründete Mendelssohn-Kantorei. Regelmässig arbeitet er mit verschiedenen Laien- und Berufs-



Sarah Neher, Violinistin. Fotos: zVg

orchestern zusammen. Er wohnt in Dornach, ist Organist an der Dorfkirche und auf dem Gottesacker Riehen und ausserdem musikpädagogisch tätig.

Die Proben des Philharmonischen Orchesters Riehen sollen jeweils donnerstags 20 bis 22 Uhr und ausserhalb der Schulferien stattfinden. Als erster Probeabend ist der 19. Februar geplant.

Im September 2004 könnten die ersten Konzerte stattfinden. Für das Programm der ersten Saison sehen die Initianten folgende Werke vor: Beethovens Klavierkonzert Nr. 1, Mendelssohns Hebriden-Ouvertüre sowie Schuberts beschwingte 3. Symphonie.

Wer ein Orchesterinstrument spielt und sich fürs Mitspielen interessiert, schicke seine Adresse unter Angabe des Instruments an: Philharmonisches Orchester Riehen, Sarah Neher, Weilstrasse 14, 4125 Riehen, Tel. 061 641 34 61.

KONZERT Winterkonzert des Neuen Orchesters Basel Konzert mit «Zaubergeigerin»

rz. Am Winterkonzert des Neuen Orchesters Basel tritt die bulgarische «Zaubergeigerin» Bojidara Kouzmanova auf. Das Konzert unter der Leitung von Bela Guyas findet am Samstag, 24. Januar, 20 Uhr in der Stadtkirche Liestal und am Sonntag, 25. Januar, 17 Uhr, in der Martinskirche Basel statt.

Bojidara Kouzmanova spielt den Solopart im 2. Violinkonzert, der «Spanischen Sinfonie» von Edouard Lalo. Diese «Spanische Sinfonie» gehörte zu den Lieblingsstücken des grossen spanischen Geigers Pablo de Sarasate, dem sie auch gewidmet ist. Die junge Solistin bekam schon mit fünf Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Sie ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe, spielte als Solistin mit zahlreichen Orchestern, konzertierte in Spanien, Italien, Griechenland, Portugal, Deutschland, Österreich, Israel und in den USA.

Es war Johannes Brahms vorbehalten, die bekanntesten «Ungarischen Tänze» der klassischen Literatur zu schreiben. Diese Tänze sind Meisterwerke im Umgang mit dem Material und Zeugnisse tänzerischen Humors.

Im zweiten Teil des Konzerts spielt ein gross besetztes Orchester die beiden «L'Arlesienne-Suiten» von Georges Bizet. Diese Suiten sind die einzigen Werke, die Georges Bizet schon zu Lebzeiten eine gewisse Anerkennung brachten.



Die bulgarische «Zaubergeigerin» Bojidara Kouzmanova. Foto: zVg

Eintritt: Liestal: Fr. 35.–, AHV und Studierende Fr. 25.–. Basel: Fr. 40.–/38.–/35.–, AHV und Studierende: 32.–/30.–/27.–. Jugendliche bis 16 Jahre Liestal/Basel: Fr. 8.–. Vorverkauf: Papeterie Landschäftler, Rathausstrasse 8, Liestal, Tel. 061 921 44 82, Musik Wyler, Schneidergasse 24, Tel. 061 261 90 25. Abendkasse: 1 Stunde vor Konzertbeginn, Türöffnung: 30 Minuten vor Konzertbeginn.

Musiker und Philosoph

rz. Er ist Musiker, Komiker, Schriftsteller und Philosoph – Pierre Cleitmann. Der Franzose arbeitet regelmässig für Theaterproduktionen in Frankreich, in der Schweiz und in Deutschland. Der Philosoph liebt es, seine Betrachtungen über das Leben mit einer Prise Humor zu versehen. Letztes Jahr hat er sein Publikum begeistert, als er Yin und Yang mit den Franzosen und Deutschen verglich. Seine letzte Produktion «Le lumbago chez Baudelaire» wurde mehrere Monate im Theater «du Rond-Point» in Paris gespielt.

Jetzt ist es dem Verein Alliance Française de Bâle gelungen, Pierre Cleitmann nach Basel zu holen. Im Badischen Bahnhof wird er über die platonische Liebe in den Zügen sprechen.

Mittwoch, 21. Januar 2004, 18.15 Uhr, Gare du Nord, Badischer Bahnhof, Schwarzwaldallee 200, Basel. Eintritt: Fr. 10.– (Mitglieder Fr. 5.–).

Tangoabend in der «BarRouge»

rz. Das Tango-Tanzpaar Cécile Sidler und Romeo Orsini, Gewinner des letztjährigen Kulturförderpreises der Alexander-Clavel-Stiftung, lädt am kommenden Sonntag, 18. Januar, ab 19 Uhr zu einem Tangoabend in die «BarRouge» im Messturm ein. Eintritt Fr. 10.–.

REKRUTIERUNG Bezirksfeuerwehrkompanie Riehen/Bettingen sucht neue Feuerwehrleute

Feuer, Sturm und Wasser trotzen



Im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum im solothurnischen Balsthal kann unter realitätsnahen Bedingungen der Ernstfall geübt werden.

Foto: zVG

Am Donnerstag, 5. Februar, um 19 Uhr führt die Bezirksfeuerwehr Basel-Stadt im Haus der Vereine in Riehen einen Rekrutierungsabend für Interessierte aus Riehen und Bettingen durch. Angesprochen sind Frauen und Männer im Alter zwischen 20 und 32 Jahren, die Feuerwehrdienst leisten wollen.

ROLF SPIESSLER

Die Bezirksfeuerwehr Basel-Stadt ist eine Milizfeuerwehr, die zur Unterstützung und/oder Entlastung der Berufsfeuerwehr bei Bränden, bei Aufräumarbeiten nach Sturm- oder Wasserschäden und bei Spezialereignissen eingesetzt werden kann. Nach einer Reorganisation besteht die Bezirksfeuerwehr

Basel-Stadt neu aus den drei Kompanien Grossbasel, Kleinbasel und Riehen/Bettingen mit einem Sollbestand von total 165 Feuerwehrleuten. Während die beiden Stadtbasler Kompanien einen Unterbestand aufweisen, ist die Kompanie Riehen/Bettingen mit aktuell 60 Leuten sogar leicht überdotiert. Trotzdem freut sich Kompaniekommandant Benno Müller auf Zuwachs, gibt es doch durch Ablauf der Dienstzeit und Wegzüge immer wieder Abgänge zu verkraften.

Im Kanton Basel-Stadt ist jeder Mann und jede Frau im Alter zwischen 24 und 40 Jahren feuerwehrdienstpflichtig. Die Dienstzeit beträgt mindestens acht Jahre. Hat man acht Feuerwehrjahre absolviert, entfällt die sonst zu entrichtende Feuerwehersatzpflichtzahlung.

Der Rekrutierungsabend vom Donnerstag, 5. Februar, im «Haus der Vereine» richtet sich an Einwohnerinnen und Einwohner aus den Gemeinden Riehen und Bettingen im Alter zwischen 20 und 32 Jahren. Nach erfolgter Aufnahme, der ein Gesundheitscheck vorausgeht, werden die neuen Feuerwehrleute als Aspiranten in eine Kompanie aufgenommen und absolvieren einen halbtägigen Einführungskurs in Basel. Im August folgt dann ein fünftägiger Grundkurs, in welchem unter anderem verschiedene Löscharten am offenen Feuer und das Arbeiten in Atemschutzausrüstung vermittelt werden. Der Kurs findet im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum in Balsthal statt, wo unter realitätsnahen Bedingungen geübt werden kann.

GRATULATIONEN

Leontine Bausenhardt-Durandi zum 90. Geburtstag

rz. Am vergangenen Montag, 12. Januar, durfte Leontine Bausenhardt-Durandi im Dominikushaus ihren 90. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert nachträglich, doch nicht minder herzlich zum hohen Geburtstag und wünscht der Jubilarin alles Gute.

Anita Buchs-Capponi zum 80. Geburtstag

rz. Am Mittwoch, den 21. Januar, feiert Anita Buchs-Capponi ihren 80. Geburtstag. Sie wurde in Varen im Wallis als drittes von vier Kindern geboren. Sie hatte mit ihren Geschwistern eine schöne, aber harte Jugendzeit. Da sie früh ihren Vater verloren, mussten die Kinder ihrer Mutter schon bald zur Hand gehen und auch im Rebberg mitarbeiten. Nach der Schulzeit machte sie eine Lehre als Damenschneiderin. In Bern lernte Anita Capponi Henri Buchs kennen und die beiden heirateten. Sie zogen 1949 nach Riehen, weil der Gatte in Basel eine Arbeitsstelle fand. Auch heute noch wohnt Anita Buchs-Capponi in der Genossenschaft in den Neumatten.

Bald war eine Familie mit vier Kin-

dern entstanden. Die erste Zeit war schwer. Um das Haushaltsbudget etwas aufzubessern, nähte Anita Buchs-Capponi für Bekannte. Nach kurzer Zeit bekamen Henri und Anita Buchs-Capponi einen Schrebergarten, in welchem sie Gemüse, Obst und Blumen anpflanzten. 1973 kauften sie im Jura ein Ferienhaus. Da sie sich gerne handwerklich betätigten, führten sie den Innenausbau selber aus. Sie verbrachten viel Zeit dort.

Anita Buchs-Capponi engagierte sich während mehrerer Jahre im Katholischen Frauenverein. Nach der Pensionierung ihres Mannes unternahm sie zusammen mit ihm verschiedene grössere Auslandsreisen, die sie mehrmals nach Neuseeland führten, wo sie ihren jüngsten Sohn besuchte. Vor drei Jahren starb Henri Buchs unerwartet. Anita Buchs-Capponi, die noch sehr rüstig ist, reist jetzt mit Kolleginnen durch die ganze Schweiz. Zu ihren Hobbys zählen Kreuzworträtsel lösen, lesen, stricken und häkeln.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den Gratulationen der vier Kinder und acht Enkelkinder an und wünscht der Jubilarin auch für die Zukunft gute Gesundheit sowie viele spannende Erlebnisse.

IN KÜRZE

VEW sagt Ja und dreimal Nein

rz. An ihrer Mitgliederversammlung vom vergangenen Montag hat die VEW Riehen für die Referendumsabstimmung zum Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» vom 8. Februar die Ja-Parole beschlossen. Der Entscheid, das Referendum der SVP nicht zu unterstützen, war einstimmig.

An der anschliessenden Mitgliederversammlung der VEW Basel-Stadt wurden die Parolen zu den eidgenössischen Vorlagen vom 8. Februar gefasst. Die VEW Basel-Stadt sagt Nein zum neuen Mietrecht, Nein zum Gegenanschlag der Avanti-Initiative und Nein

zur Volksinitiative «Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter».

Die LDP sagt Ja zum Leistungsauftrag

rz. Die LDP Riehen/Bettingen hat an ihrer Parteiversammlung für die kommunale Abstimmung zum Leistungsauftrag 8 «Allmend und Verkehr» der Gemeinde Riehen vom 8. Februar die Ja-Parole beschlossen und wendet sich damit gegen das Referendum der SVP. Ein Antrag auf Stimmfreigabe wurde abgelehnt.

PUBLI-REPORTAGE

TOURISMUS Das Riehener Reisebüro «FerienInsel» feiert in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen

Auf allen fünf Kontinenten zu Hause



Kleine Inseln mit feinstem Sand, einer wundervoll farbigen Unterwasserwelt und fast immer schönem Wetter – die Malediven sind nur eines der verlockenden Reiseziele, die man bei der «FerienInsel» buchen kann.

Die «FerienInseln» sind Tochtergesellschaften der «SwissExpress Reisebüro AG», ein unabhängiges Reisebüro, welches vor 39 Jahren in Basel gegründet wurde. «FerienInseln»-Filialen gibt es in Basel, Riehen, Binningen und seit Mitte Dezember 2003 auch in Arlesheim. Dieser Tage feiert die «FerienInsel» in Riehen ihr zehnjähriges Bestehen.

Die «SwissExpress Reisebüro AG», zusammen mit allen Filialen der «FerienInsel», sind seit dessen Ein-



«FerienInsel» – die gute Adresse für die schönsten Tage im Jahr.

führung Mitglieder des Garantiefonds (Kundengelder-Absicherung). Seit April 2001 sind die Firmen auch Mitglieder der TTS-Gruppe, einem Zusammenschluss von namhaften und unabhängigen Reiseveranstaltern, die sich seit Jahren auf ihr Reisegebiet spezialisiert haben. Dazu gehören «Knecht Reisen» für Australien/Neuseeland, Südsee, Südafrika, Südamerika und Ski & Board in USA/Kanada, «Eurobus» für Erlebnis- und 5-Sterne-Reisen, Kur- und Bäderferien mit dem Bus und Wellness-Ferien, «Let's Go» als Spezialist für Indischen Ozean, Arabien und Ost- und Westafrika, «Rolf Meier Reisen» für Irland, Kanalinseln, Zypern und Malta und «Touasia» für Fernost-Reisen.

Seit 5 Jahren wird die «FerienInsel» Riehen von Laura Hirt Ramseyer geleitet. Unterstützt wird sie dabei von Nicole Hartmann, Fatima Bonny-Lopes und Esther Wenk. Die vier Frauen bilden zusammen ein starkes Team mit langjähriger Reiseerfahrung.

Fatima Bonny-Lopes ist seit der Gründung der «FerienInsel» in Riehen dabei und seit der Geburt ihres Sohnes nur noch während ein oder zwei Tagen in der Woche in Riehen anzutreffen. Als Portugiesin kennt Sie natürlich Portugal, Madeira und die Azoren besonders

gut, sie fühlt sich jedoch auf allen Erdteilen der Welt fast wie zu Hause.

Esther Wenk ist nur am Samstag in der «FerienInsel» anzutreffen. Ferien an Familien zu verkaufen, ist ihre Stärke, hat sie doch mit ihren drei eigenen Kindern eine reiche Familienferien-Erfahrung. Nebenbei ist sie einen Tag in der Woche bei «SwissExpress» in der Buchhaltung tätig.

Nicole Hartmann ist erst kürzlich von einem begeisternden Ferien- und Sprachaufenthalt in Argentinien zurückgekehrt. Obwohl auch sie schon einige schöne Flecken auf dieser Welt besichtigt hat, ist sie überwältigt von den Naturschönheiten Argentiniens.

Laura Hirt Ramseyer ist seit über dreissig Jahren in der Reisebranche tätig, natürlich hat sie einige Ferientestinationen im Laufe der Zeit selber kennen gelernt. Sie freut sich über die Vielseitigkeit der Branche, immer wieder gibt es Neues zu entdecken. Am liebsten stellt sie individuelle Ferienreisen für ihre Kunden zusammen. In ihren eigenen Ferien hingegen genießt sie Erholung pur, am liebsten auf den Malediven, gewissermassen auf einer kleinen «FerienInsel». Da ist die Welt noch in Ordnung ohne Telefone, News und E-Mails, Luft und Wasser sind angenehm warm, meist herrscht schönes Wetter, es gibt eine farbenprächtige Unterwasserwelt zu bestaunen oder man unternimmt einen kleinen Strandspaziergang, bei dem man in 10 bis 15 Minuten die Insel umrunden kann. Oder auch nur ein gutes Buch lesen und faulenzen am Strand ...

Die «FerienInsel» vermittelt und verkauft die Angebote aller grossen Reiseveranstalter, wobei darauf geachtet wird, dass die Veranstalter eine Kundengelder-Absicherung nachweisen können. Seit Jahren werden auch die Angebote der Deutschen Reiseveranstalter «TUI Deutschland», «Hapag Lloyd» und «Studiosus» zu original Euro-Preisen verkauft. Es ist nicht mehr nötig, für Ferienbuchungen über die Grenze nach

Deutschland zu reisen. Selbstverständlich werden auch Linienflüge, Bahnbillette, Hotelreservierungen, Ferienwohnungen, Last-Minute-Schnäppchen, Kreuzfahrten, Geschäfts- und Gruppenreisen angeboten.

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens lädt die «FerienInsel» Riehen am Samstag, 24. Januar, zum Jubiläumsfest. Von 10 bis 16 Uhr wird gefeiert. Bei heiss-fröhlichen Klängen einer Steelband haben Sie die Gelegenheit, das

ganze Team der «FerienInsel» Riehen kennen zu lernen oder, wenn Sie die Damen schon kennen, mit ihnen auf eine weitere gute Zusammenarbeit anzustossen. Das «FerienInsel»-Team freut sich darauf!

Reisebüro «FerienInsel», Wettsteinstrasse 4, Riehen, Tel. 061 641 31 21, Fax 061 641 35 00, E-Mail: riehen@ferien-insel.ch. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9-12.30 Uhr und 13.30-18 Uhr, Samstag 9-13 Uhr.



Das Riehener «FerienInsel»-Team: v.l. Nicole Hartmann, Fatima Bonny-Lopes, Laura Hirt Ramseyer (Geschäftsführerin) und Esther Wenk. Foto: Dieter Wüthrich

TIERWELT «Nemo», «Pingu» und andere Attraktionen im Basler Zolli

Winterspaziergang mit den Stromlinienförmigen



Ein stattlicher Bursche: Der in Südamerika heimische Schmuck-Hornfrosch weist eine dekorative Musterung auf und ist nicht wählerisch, wenn es darum geht, seinen Hunger zu stillen.

Fotos: Jörg Hess

Seit vielen Jahren werden im Zoo Basel erfolgreich Seepferdchen gezüchtet. Am Zolli-APéro wurde ihr neues Aquarium vorgeführt. Der Schmuck-Hornfrosch, als Kannibale, lebt einsam daneben. Zur Freude – nicht nur der morgendlichen Kindergarten-Besucher – spazieren die Pinguine wieder in der Aussenanlage.

BARBARA IMOBERSTEG

Ein neues «Suchaquarium» bereichert das Vivarium des Zoo Basel. Eine Vielzahl verschiedener Organismen sind hier zu Hause – lassen sich entdecken und bestaunen von neugierigen, interessierten und erst recht von allen geduldigen Besucherinnen und Besuchern. Auf den ersten Blick mag das Aquarium karg erscheinen, nur ein einsamer Seeigel klebt an der Scheibe. Nach und nach erkennt man zwischen Algen verschiedenartige Schwämme, Schnecken und Einsiedlerkrebse. Ein feuerroter Schlangenstein kriecht unter einem Stein hervor. Im hellen Sand – gut getarnt – sitzt ein Seepferdchen. Sechs solcher Topfbauch-Seepferdchen aus Südastralien haben hier Einzug gehalten.

Fisch mit Ringelschwänzchen

Was Millimeter gross und fast durchsichtig zu Dutzenden umherschwimmt, sind nicht etwa die Jungtiere, sondern Garnelen, das Futter der Seepferdchen. Blitzschnell können sie dank ihrem Röhrenmaul mit kleiner Öffnung und grosser Mundhöhle die vorbeitreibende

Nahrung einsaugen. Nicht jagend, sondern abwartend kommen sie zu ihrer Beute. Mit ihrem Ringelschwänzchen können sie sich auch bei starker Strömung festhalten und an Ort verharren. Unauffällig sind sie durch ihre feinen, durchsichtigen Brust- und Rückenflossen, zusätzlich getarnt durch farbliche Anpassungsfähigkeit. Obnehin werden sie nicht gern gefressen. Ausser dem Innenskelett sind sie mit kleinen Knochenplatten in der Haut gepanzert. Allerdings werden Seepferdchen zu Millionen für asiatische Arzneimittel und als Souvenirs gesammelt und getrocknet.

Ein schmucker Kannibale

Ein ganz anderer Vivarium-Bewohner kann ebenfalls lange Zeit auf vorbeikommende Nahrung warten: der Schmuck-Hornfrosch aus Südamerika. Mit seinen zehn Zentimetern Durchmesser ist er ein ansehnliches Exemplar seiner Art. Die leuchtend hellgrünen Streifen und die dekorative Zeichnung in der Art eines Schlangenmusters machen seinem Namen alle Ehre. Halb bis ganz eingegraben in der Erde, lauert er lange Tage bewegungslos auf Beute. Komme, was da wolle: Insekten, Amphibien, Reptilien, Mäuse, junge Ratten und im Notfall auch seine Artgenossen – der Schmuck-Hornfrosch ist weder wählerisch noch ängstlich. Er greift auch Arten, grösser als er selbst, an. Sein Kopfskelett ist verstärkt, sein Oberkiefer stark bezahnt. Um die grossen «Portionen» schlucken zu können, nimmt er sogar die Augen zu Hilfe. Sei-

ne herausstehenden Sehorgane mit den darüber liegenden Hautzipfeln lassen sich einziehen und unterstützen als Einstülpung den Schluckvorgang. Der Schmuck-Hornfrosch frisst sehr schnell, aber höchstens einmal in der Woche. Als Kannibale ist er ein Einzelgänger. Nur zur Vermehrung trifft er sich mit Artgenossen in Teichen und Tümpeln.

Schnelle Wasserflieger

Wem es in der feuchten Wärme des Vivariums zu heiss wird, kann sich – zumindest am späteren Morgen – mit den Pinguinen an der frischen Winterluft erfreuen. Liegen die Temperaturen unter neun Grad, spazieren die erwachsenen Esels- und Königspinguine jeweils um 11 Uhr gemeinsam in das Aussengehege. Die Jungtiere bleiben im Stall, damit die Eltern – wie auch in der freien Wildbahn – eine Fütterungspause haben und selber zu ihrem Fisch kommen.

Pinguine zeigen der interessierten Besucherschaft ein Stück Evolutionsgeschichte auf. Man nimmt an, dass sie sich bereits vor etwa 65 Millionen Jahren entwickelten. Im Laufe der Evolution «verzichteten» sie auf ihre Flugfähigkeit, um sich neuen Lebensraum zu erschliessen. Körperbau und -funktionen passten sich über Jahrtausende an das Habitat Wasser an. Die einzelnen Knochen der Flügel verdichteten sich zu einer Art Flosse. Die Federn und Daunen bildeten eine fellartige isolierende Schicht. Auf jeden Quadratzentimeter Haut kommen zwölf ziegelartig übereinanderliegende Federn. Regelmässiges Einfetten macht sie wasserabstossend. Der ganze Körperbau wurde stromlinienförmig. Die kurzen Beine ordneten sich unter. Vergleicht man die Luftwiderstandswerte, die so genannten c_w -Werte, eines modernen Autos mit einem Pinguin, so schneidet das «Naturprodukt» zehnmal besser ab. Pinguine schwimmen dank ihrem Körperbau und den effizienten Flügelschlägen sehr schnell – etwa doppelt so schnell wie der menschliche Rekordhalter – und können zudem in rasantem Tempo die Richtung wechseln, um Fische zu fangen. An Land ist die Fortbewegung mit den kurzen Beinen für die Pinguine eher beschwerlich. In Schnee und Eis legen sie sich aber auf den Bauch und schieben

sich mit den Füssen, die guten Halt finden, vorwärts. Auch dieses Spektakel wäre im Basler Zolli zu beobachten – fehlt vorerst nur noch der Schnee.

«Nemos» Mutter war auch Vater

Hinter «Nemo», dem kindlichen Kino-Fischhelden, verbirgt sich eine biologische Geschichte, die weit mehr hergibt, als der Film erahnen lassen würde.

Die Clown- oder Anemonenfische der tropischen Korallenriffe leben in einer Zweckgemeinschaft mit Seeanemonen, stark nesselnden und deswegen «unberühmbaren» Verwandten von Korallen. Clownfische werden (fast) als einzige Fische von der Anemone nicht als Futter erkannt, denn sie können sich durch eine Art «chemischer Tarnkappe» für die Anemone unerkennbar machen, indem sie ihre Haut mit Anemonenschleim imprägnieren.

Die Bindung zwischen Anemone und Clownfisch ist in der Natur zwingend: Nur in Einzelfällen findet man einen «anemonenlosen» Clownfisch. Die Anemone bietet den Clownfischen einen hervorragenden Schutz vor Raubfischen. Zwischen den für andere Meeresbewohner giftigen Fangarmen der Anemone spielen sich alle Szenen der Clownfischfamilie ab, welche aus einem deutlich grösseren Weibchen, einem kleineren Männchen und einem oder mehreren kleinen, noch geschlechtslosen Jungtieren besteht. Aus dem Schutz der Anemone heraus wird Nahrung erjagt, unter der Anemone werden Eier gelegt und ausgiebig umsorgt. Die Anemone selbst wird von den Clownfischen heftig gegen Eindringlinge verteidigt und zwischendurch auch einmal mit einem überzähligen Futterstück ernährt.

Ein Problem stellt sich jedoch den Clownfischen, wenn es um die Fortpflanzung geht: Ausserhalb ihres «Anemonenreviers» sind die schlechten Schwimmer grossen Gefahren ausgesetzt und «Balzausflüge» zur Nachbaranemone könnten schnell im Maul eines Raubfisches enden. Die Lösung des Problems ist ein ebenso genialer wie ungläublicher Rollenwechsel: Stirbt das grosse Weibchen, dann wandelt sich das Männchen zum Weibchen um; stirbt das Männchen, erhält innerhalb weniger Wochen ein Jungtier die männliche Rolle.

Ein Geschlechtswechsel ermöglicht also eine permanente Fortpflanzung, auch wenn ein Partner abhanden gekommen ist. Nachschub an Partnern steht durch die zwar männlichen, jedoch noch unfruchtbaren Jungen zur Verfügung; diese haben sich – nach ihren ersten Lebenswochen als frei in der Meeresströmung treibende Larven – an der Anemone angesiedelt. Sie werden dort als «Stand-by-Partner» geduldet. Ihr Wachstum und damit ihre Fruchtbarkeit wird durch dauernde Aggressionen des ranghöchsten Paares so lange unterdrückt, bis ein Bedarf an geschlechtsreifen Tieren besteht. Danach beginnt der «Aufstieg» zum Männchen – und mit etwas Glück auch zum Weibchen. Mit etwas Geduld wird aus jedem Clownfisch-Vater auch eine -Mutter.

Clownfische sind für ungeübte Aquarienbesitzer keine geeigneten Haustiere, da sie ein gewisses Mass an Fachwissen und technischen Einrichtungen voraussetzen. Der Film «Nemo» hat in den Vereinigten Staaten einen Clownfischboom sondergleichen ausgelöst. Die Nachfrage lässt sich derzeit nicht über Nachzuchten decken, weshalb die Fische vorwiegend der Natur entnommen werden. Unzählige der plötzlich so beliebt gewordenen Meeresfische enden ausserdem nach Abflauen des Interesses in der Kanalisation. Wer Clownfische bestaunen will, kann dies – ohne Schaden anzurichten – auch im Vivarium im Zolli (Aquarien Nr. 22 und 39) tun.

Sirenentest

pd. Am Mittwochnachmittag, 4. Februar, findet in der ganzen Schweiz der jährliche Sirenentest statt. Dabei wird erstmals die Funktionsbereitschaft nicht nur der Sirenen des «Allgemeinen Alarms», sondern auch jener des «Wasseralarms» getestet.

Ausgelöst wird um 13.30 Uhr in der ganzen Schweiz das Zeichen «Allgemeiner Alarm», ein regelmässig auf- und absteigender Heulton von einer Minute Dauer. Wenn nötig, darf die Sirenenkontrolle bis 14 Uhr wiederholt werden. Ab 14.15 Uhr bis spätestens 15 Uhr wird im gefährdeten Gebiet unterhalb von Stauanlagen das Zeichen «Wasseralarm» getestet. Er besteht aus zwölf tiefen Dauertönen von je 20 Sekunden in Abständen von je 10 Sekunden.

Wenn das Zeichen «Allgemeiner Alarm» ausserhalb der angekündigten Sirenenkontrolle ertönt, bedeutet dies, dass eine Gefährdung der Bevölkerung möglich ist. In diesem Fall ist die Bevölkerung aufgefordert, Radio zu hören, die Anweisungen der Behörden zu befolgen und die Nachbarn zu informieren. Der «Wasseralarm» ertönt immer erst nach dem Zeichen «Allgemeiner Alarm» und bedeutet, dass man das gefährdete Gebiet sofort verlassen soll.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Bannier-Jenzer, Willy, geb. 1918, von Basel, in Riehen, In den Neumatten 58.

Schmid-Thurnherr, Markus, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Grenzacherweg 109.

Wullschleger-Friedmann, Max, geb. 1910, von Rothrist AG, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Burkhardt, Jean Claude, geb. 1940, von Huttwil BE, in Riehen, Im Glögglihof 15.

Braun-Lingg, Rolf, geb. 1930, von und in Riehen, Lörracherstr. 86.

Bettler-Oesch, Erna, geb. 1911, von Uebeschi BE, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Wilke, Frida, Diakonisse, geb. 1912, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Schützengasse 51.

Wursthorn-Gandola, Marta, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Bettingerstr. 9.

Grieder-Scheidegger, Rolf, geb. 1928, von Basel, in Riehen, Helvetierstr. 4.

Haller, Margaritha, Diakonisse, geb. 1917, von Beinwil am See AG, in Bettingen, Chrischonarain 135.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Rüdinstrasse 36, S D P 785, 185 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Julie Mathilde Bühler, in Riehen, und Christian Heinrich Bühler, in Erlentbach ZH (Erwerb 24.10.2003). Eigentum nun: Julie Mathilde Bühler, in Riehen.

Waltersgrabenweg, RD P 1982, 847 m². Eigentum bisher: Günther Merz, in Heitersheim (Deutschland), Karin Merz, in Münchenstein BL, Joachim und Anna Seelig, in Riehen (Erwerb 30.6.2003). Eigentum nun von P 1982, 470 m² zu gesamter Hand: Günther Merz, und Karin Merz; von 377 m², zu P 1983: zu gesamter Hand: Joachim und Anna Seelig.

Rössligasse, Oberdorfstrasse, S A P 222, 1748 m². Eigentum bisher: Bau- und Vermögensverwaltung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, in Basel (Erwerb 7.5.1998). Eigentum nun: Wohngenossenschaft Im Rössligarten der evang.-ref. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen, in Riehen.

Rössligasse 60, 62, S A BRP 144, 1748 m², zwei Wohnhäuser. Eigentum: Wohngenossenschaft Im Rössligarten der evang.-ref. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen, in Riehen (Erwerb 10.6.1987), zu P 222.

Reklameteil



An Land tolpatschig wirkend, sind Pinguine im Wasser dank ihrem «aquadynamischen» Körperbau schnelle und wendige Schwimmer.

PUBLI-REPORTAGE

GESUNDHEIT Hörmittelzentrale Nordwestschweiz AG eröffnet an der Baselstrasse 18 in Riehen eine Filiale

Seit 80 Jahren dem guten Hören verpflichtet

1923 rief der Schwerhörigenverein Basel die Hörmittelzentrale Nordwestschweiz ins Leben. Heute, 81 Jahre später, bieten die Beratungsstellen der Hörmittelzentrale an sechs Standorten in der Deutschschweiz kompetente Hilfe und Unterstützung bei allen Hörproblemen an. Die siebte Beratungsstelle wurde gestern Donnerstag an der Baselstrasse 18 in Riehen eröffnet.

Die Hörmittelzentralen Nordwestschweiz machen es sich zur Aufgabe, die Hörqualität in der Gesellschaft zu fördern – sei es durch die Verbesserung der Hörfähigkeit ihrer Kunden oder dadurch, dass sie eine breite Öffentlichkeit für den unschätzbaren Wert des Sinnesorgans Ohr sensibilisieren. Die Umweltbelastungen, die im wahrsten Sinne des Wortes Druck aufs Gehör ausüben, sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dem Geräuschteppich im öffentlichen Alltag kann man sich nur bedingt entziehen. In Beruf und Freizeit besteht hingegen die Chance, sich vor irreversiblen Hörschäden zu schützen.

Längst nicht jeder Hörverlust ist unvermeidbares Schicksal. Doch auch längst nicht jeder Hörverlust muss zu einer Beeinträchtigung der Lebensqualität führen. Hörgeräte-Miniaturen und Hilfsmittel für das private oder geschäftliche Umfeld vermögen verlorene natürliche Hörfunktionen teilweise zu ersetzen.

Sozial verankert, wirtschaftlich geführt

Die Hörmittelzentrale Nordwestschweiz mit Sitz in Basel entstand 1923 auf Initiative des gemeinnützigen Schwerhörigenvereins Basel. Fünf weitere Standorte in Aarau, Liestal, Rei-



In der gestern neu eröffneten Filiale der Hörmittelzentrale AG an der Baselstrasse 18 bietet die diplomierte Hörgeräteakustikerin Claudia Preiss bei allen Hörproblemen eine kompetente und individuelle Beratung an. Fotos: Pino Covino

nach (BL), Rheinfelden und Schaffhausen kamen im Laufe der Jahrzehnte hinzu. Geschäftsleiter Dieter Böhm sieht darin «ein organisches Wachstum mit sozialem Ansporn», das hauptsächlich deshalb zustande kam, weil andere Schwerhörigenvereine in der Deutschschweiz mit der Hörmittelzentrale Kontakt aufnahmen und die Bildung einer Beratungsstelle in ihrer Nähe anregten. 1995 wurde die Institution auf Wunsch des Kantons Basel-Stadt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Die Hörmittelzentrale Nordwestschweiz AG arbeitet selbsttragend, ohne Subventionen der öffentlichen Hand. Der Unternehmensgewinn fließt an die

Schwerhörigenvereine als alleinige Aktionäre zurück, wird in die Infrastruktur der Filialen reinvestiert und für Publikumsaktivitäten oder Forschung eingesetzt.

Fachwissen, Erfahrung, Einfühlungsvermögen und eine breite Produktpalette machen aus den Filialen umfassende Kompetenzzentren, die schwer Hörenden ermöglichen wollen, sich ihre Welt der Klänge zurückzuerobieren. In ihren Empfehlungen sind die Fachleute unabhängig von den Geräteherstellern. Entscheidend für die Wahl von Hörgeräten oder Hilfsmitteln ist einzig das individuelle Bedürfnis der direkt Betroffenen.

Im Verlauf einer Beratung ermitteln die Hörgeräteakustiker das subjektive Hörempfinden der Kunden, testen deren Gehör und zeigen auf, wie der Hörverlust mit technischen Hilfsmitteln ausgeglichen werden kann. Die Leistungen reichen vom ersten Gespräch und der Analyse über Auswahl und Anpassung eines Hörgerätes bis hin zu Schulung oder dessen periodischer Wartung.

Engagement für Forschung, Entwicklung, Öffentlichkeitsarbeit

Aus seiner gemeinnützigen Geschichte heraus engagiert sich das Unternehmen aber nicht ausschliesslich für seine Kunden, sondern auch in Forschungsprojekten und der Öffentlichkeit. Es geht darum, sowohl Früherkennung als auch Vermeidung von Hörproblemen zu fördern. Unterstützt werden unter anderem die Studienprojekte «Früherkennung von Hörschäden bei Säuglingen» sowie «Freizeit und Lärm» an der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (Vorsteher Prof. Dr. Ruedi Probst) des Kantonsspitals Basel.

Zudem engagiert sich die Hörmittelzentrale Nordwestschweiz AG in der Ausbildung des Pflegepersonals (an der Schule für Gesundheits- und Krankheitspflege Basel), hält Vorträge, beteiligt sich am «Tinnitus Zentrum Schweiz», führt Sonderausstellungen durch und ist an Gewerbeausstellungen mit Information und Kurzhörtests präsent.

Mit 80 Jahren erfahren und fit für die Zukunft

Die Kunden profitieren von der 80-jährigen Erfahrung und Kontinuität der Beratungsstellen auf dem Gebiet der

Hörgeräteakustik. Aber nicht nur. Die sechs Hörmittelzentralen sind mit modernster Technologie ausgerüstet, das Mitarbeiterteam bildet sich laufend weiter und spezialisiert sich in Fachgebieten – zum Beispiel in der Tinnitus-Beratung –, um für die Kunden den bestmöglichen Service sicherzustellen.

Geschäftsleiter Dieter Böhm: «Die Gründe für einen Besuch bei einer Hörmittelzentrale verändern sich im Laufe der Zeit, abgesehen vom natürlichen Nachlassen der Hörleistung im Alter. Die Schwerhörigkeit aufgrund von Berufslärm zum Beispiel hat nicht mehr die gleiche Bedeutung wie noch vor ein paar Jahrzehnten. Sie wird überlagert durch Überlastungen des Gehörs in der Freizeit oder durch stressbedingte Hörprobleme. Es ist unsere Aufgabe, uns auf solche Entwicklungen frühzeitig einzustellen, auf Risiken aufmerksam zu machen und unsere fachliche Kompetenz dauernd zu erweitern.»

Hörmittelzentrale neu auch in Riehen

rz. Gestern Donnerstag hat die Hörmittelzentrale AG an der Baselstrasse 18 in Riehen ihre nunmehr siebte Beratungsstelle eröffnet. Die eigenössisch diplomierte Hörgeräteakustikerin Claudia Preiss und ihre Akustikassistentin Wally Loretan beraten Sie bei allen Hörproblemen – kompetent und individuell.

Öffnungszeiten: Montag 13.30–17.30 Uhr, Di/Mi/Fr 9–12 Uhr und 13.30–17 Uhr. Am Donnerstag und Samstag bleibt die Hörmittelzentrale in Riehen geschlossen.

Hörmittelzentrale AG, Baselstrasse 18, Riehen, Tel. 061 641 49 49, Internet: www.hz-hoeren.ch

Wenn hören zum Problem wird – Der Weg zum Hörgerät



Mit einer so genannten Tonaudiometrie in einem schallarmen Raum misst der Fachmann der Hörmittelzentrale das Hörvermögen.

Wie wichtig ein gutes Gehör für uns im Alltag ist, realisieren wir oft erst dann, wenn wir registrieren, dass es einem zum Beispiel zunehmend schwer fällt, ein Gespräch mitzuverfolgen, wenn man das herannahende Auto erst sehr spät akustisch wahrnimmt oder wenn man beim Spielfilm am Fernseher oder beim Hörspiel am Radio den Lautstärkeregel nach oben drehen muss. Hörprobleme sind heute weit verbreitet – nicht nur bei älteren Menschen. Auch viele Junge klagen über Schwerhörigkeit. Allerdings machen es heute modernste



In einem nächsten Schritt führt der Hörarzt weitere Messungen durch. Der Hörverlust wird in eine von insgesamt drei Indikationsstufen eingeteilt.

Hilfsmittel möglich, einer Hörbehinderung wirksam zu begegnen – zum Beispiel mit einem Hörgerät. Diese Apparate sind in den letzten Jahren zu buchstäblich kleinen und kleinsten Wunderwerken der Technik herangereift.

Die kompetenten Akustikerinnen und Akustiker der Hörmittelzentralen AG klären auf, beraten individuell und persönlich über die möglichen Massnahmen bei einer festgestellten Hörbehinderung – das Dienstleistungsangebot reicht vom kostenlosen Hörtest über die Antragstellung an die Kostenträger bis hin



Auf der Basis der ärztlichen Testergebnisse wird in der Hörmittelzentrale vom Ohr ein Silikonabdruck hergestellt.

zur Anpassung und regelmässigen Wartung des Hörgerätes.

Am Anfang aller Massnahmen steht der Hörtest. Mit Hilfe einer so genannten Tonaudiometrie wird in einem schallarmen Raum der Hörvermögen ermittelt. Beim ärztlichen Spezialisten werden dann verschiedene weitere Messungen vorgenommen. Diese liefern den Hörgeräteakustikern die notwendigen Angaben über die in Frage kommenden Hörgerätypen und die damit verbundenen Kosten. Die Fachleute der Hörmittelzentrale sind ebenso be-



Anschließend wird die Anpassung des Hörgerätes vorgenommen. Nach erfolgter Anpassung erhält der Hörer einen Abschlussbericht.

hilflich beim Antrag für eine Kostengutsprache bei den Kostenträgern. Dazu ist es wichtig zu wissen, dass die Invalidenversicherung (IV) oft die gesamten Kosten übernimmt. Bei Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters übernimmt die AHV 75 Prozent der Kosten.

Schliesslich übernehmen die Spezialistinnen und Spezialisten der Hörmittelzentrale die fachgerechte und individuelle Anpassung des Hörgerätes. Dabei wird zuerst ein Silikonabdruck des Ohrs hergestellt. In mehreren Schritten wird dann im Labor von diesem Ab-



Der Arzt überprüft anhand verschiedener Tests die Anpassung des Hörgerätes. Die Kontrolle ist nötig für die Finanzierung durch die Kostenträger.

druck ein Ohrpassstück angefertigt. Erst dann kann mit der eigentlichen Hörgeräteanpassung begonnen werden und in einer vergleichenden Anpassung das richtige Hörgerät ausgewählt werden. Schliesslich ist erneut der Hörarzt an der Reihe, der die Hörgeräteanpassung mit verschiedenen Tests überprüft.

Auch das beste Hörgerät braucht in regelmässigen Abständen einen Service. Die Akustikerinnen und Akustiker der Hörmittelzentrale übernehmen auch hier sämtliche Reinigungs- und Servicearbeiten kostenlos.

So persönlich wie Ihr Fingerabdruck.

Perseo™ Das erste Hörsystem mit PersonalLogic™

Perseo™ mit PersonalLogic™ öffnet Ihnen völlig neues Dimensionen der persönlichen Hörerfahrung.

Dank PersonalLogic™ arbeitet Perseo™ vollautomatisch richtig – adaptiv auf Ihre individuelle Hörbedürfnisse abgestimmt.

ReSound **AIR™**

Das schöne Klangwunder

Kann man zu glauben: Das Design ist elegant und innovativ. Der Klang ist ein Wunder. Das ReSound AIR ist ein grosser Schritt in Richtung Hörfreude und Zufriedenheit.

Würden nicht viel mehr Menschen ein Hörsystem tragen, das so wie ein ReSound AIR aussieht?

Testen Sie ReSound AIR bei Ihrem Hörgeräte-Akustiker.

Diese Karte ist Ihr persönliches Geschenk für einen kostenlosen Hörtest, der Ihnen eine kostbare Verbesserung Ihrer Lebensqualität ermöglichen kann!

SENSO DIVA™ Das Verstärker

DIVA™

NUR DAS GESUNDE OHR HÖRT NOCH BESSER!

LESERBRIEFE

Warum so zornig, Herr Prof. Meyer?

Marlies Jenni beklagte in einer persönlichen Stellungnahme die Abwahl von Bundesrätin Ruth Metzler und findet es «bemüßigend, dass es jetzt auch in der Schweiz den rechtspopulistischen Politikern möglich ist, mit Milliarden im Rücken sich einen Regierungsposten zu erkaufen». Herr Prof. Meyer regte sich – in einem Leserbrief – über diese Aussage auf, weil er daraus schloss, Marlies Jenni unterstelle der Bundesversammlung käuflich zu sein, und verlangte eine Entschuldigung der Partei!

Darauf kann man im Ernst nicht eintreten: Denn erstens hat Marlies Jenni das so nicht geschrieben, zweitens kann sicher nicht die Partei verantwortlich gemacht werden, wenn ein Mitglied eine möglicherweise gewagte Behauptung äussert, und drittens ist nicht zu bestreiten, dass die SVP für ihre Propaganda über Geldmittel verfügte, von denen die andern Parteien nur träumen konnten. Wer war denn sonst in der Lage, an alle Haushaltungen in der Schweiz kostspielige Broschüren zu verteilen und in ganzseitigen Inseraten den «Jammerzustand» unseres Landes zu beklagen?

Die SVP hat es verstanden, mit ihrer massiven und geschickten Propaganda Wählerschichten zu mobilisieren, die ihr zu diesem Wahlerfolg verhalfen. Nach ihrem Sieg am 19. Oktober 2003 verkündeten Blocher und Maurer, wen die Vereinigte Bundesversammlung am 10. Dezember 2003 in den Bundesrat zu wählen hat, und jene beugte sich bekanntlich dieser ultimativen Aufforderung.

Eugen Keller, Riehen

Unfair und rechtsmissbräuchlich

In der Riehener Zeitung vom 2. Januar 2004 kritisiert Prof. Paul Meyer das Statement von Marlies Jenni zur Bundesratswahl, spricht von Brunnenvergiftung und verlangt eine Stellungnahme der Parteileitung. Damit bringt er ein befremdliches Demokratieverständnis zum Ausdruck. Die Meinungsfreiheit, zu der auch die Meinungsäusserungsfreiheit gehört, ist ein kostbares, schützenswertes Gut, das auch Exponenten anderer Parteien regelmässig für sich beanspruchen.

Und apropos Vergiftung: Als Brunnenvergifterin profiliert sich derzeit vielmehr die Riehener SVP, welche – als jüngstes Beispiel – mit unredlichen und irreführenden «Argumenten» gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» Unterschriften gesammelt hat. Referenden zu ergreifen ist ein Volksrecht; wer dabei aber vorsätzlich Unwahrheiten verbreitet, handelt unfair und rechtsmissbräuchlich. Ein solcher Stil, der sich von der Sachpolitik verabschiedet hat, vergiftet das politische Klima, nicht nur in Riehen.

Daniel Albietz,
Präsident CVP Riehen-Bettingen

Ein Ja zum Leistungsauftrag «Verkehr und Allmend»?

Das Referendum gegen den Leistungsauftrag 8 «Allmend und Verkehr» richtet sich gegen das seit Jahren bestehende und bewährte Angebot der Gemeinde Riehen. Wird der vom Einwohnerrat bewilligte Globalkredit um 6 Millionen Franken gekürzt, wie es das Referendum verlangt, muss bei folgenden Leistungsangeboten mit zum Teil massiven Kürzungen gerechnet werden:

- Sicherheitsmassnahmen im Strassenverkehr (Schulwege)
- Behebung der Gefahrenstellen
- Reduzierung des grenzüberschreitenden Schwerverkehrs durch Riehen

- Verlängerung der Tramlinie 2 bis Riehen
- Beitrag an Buslinien
- Ruftaxibetrieb
- Subvention des Umweltschutzabonnements
- Förderung des Fussgängerverkehrs
- Förderung des Veloverkehrs
- Trottoirerweiterungen
- Strassenkorrekturen
- Strassenunterhalt
- Strassenreinigung
- Abfallbehälter entleeren
- Winterdienst (Schneeräumung)
- Unterhalt der öffentlichen Beleuchtung

Bei der Behandlung des Leistungsauftrages 8 im Einwohnerrat stellte die SVP unter anderem folgenden Antrag: «Das Ziel, auf den Hauptachsen den grenzüberschreitenden Lastwagenverkehr zu reduzieren, ist zu streichen.» Dieser Antrag wurde mit 31:3 Stimmen (SVP) klar abgelehnt. Gerade beim Kampf gegen die Lastwagenflut besteht doch ein dringender Handlungsbedarf! Auch anderen Anträgen folgte der Rat nicht. Als Trotzreaktion ergriff die SVP Riehen das Referendum. Ein legitimes Recht – nur der gewählte Stil ist äusserst verwerflich.

Die Unterschriften für das Referendum wurden mit falschen Behauptungen und irreführenden Argumenten gesammelt. Hier einige Klarstellungen:

Das Referendum hat keinen Einfluss auf die Sanierung Kohlstieg und die Tempo-30-Zonen. Beide Kreditvorlagen wurden vom Einwohnerrat rechtskräftig beschlossen. Es wurde kein Referendum dagegen ergriffen.

Das Referendum hat keinen Einfluss auf das Buskonzept: Die neuen Linienführungen wurden zusammen mit den BVB festgelegt. Festgestellte Schwachstellen werden verbessert.

Das Referendum hat keinen Einfluss auf die Sanierung der Baselstrasse (Kantonsstrasse): Zuständig für dieses Projekt ist der Kanton. Die Gemeinde wird frühzeitig in die Planung miteinbezogen.

Das Referendum hat keinen Einfluss auf die Parkplatzbewirtschaftung: Ob in Riehen eine Parkplatzbewirtschaftung eingeführt wird, muss erst noch vom Einwohnerrat beschlossen werden und unterliegt dem Referendum.

Der Leistungsauftrag führt die bewährten Leistungen im Bereich Verkehr und Allmend weiter. Neue grosse Projekte wie der Ausbau der Regio-S-Haltestellen Dorf und Niederholz sind referendumspflichtig und können später vom Volk entschieden werden.

Deshalb ein Ja zum Leistungsauftrag 8 «Allmend und Verkehr»!

Karl Ettlin,
Einwohnerrat VEW, Riehen

Sechs Millionen «sparen»?

Mit dem Referendum gegen den Leistungsauftrag «Allmend und Verkehr» sollen sechs Millionen Franken eingespart und entsprechend die Steuern gesenkt werden. Schön wärs! Was wir nämlich nicht in Riehen ausgeben, schütten wir zu einem überwiegenden Teil automatisch als Finanzausgleich in die Kantonskasse. Und dass Riehen nicht das Lieblingskind des Kantons ist und somit der grösste Teil unseres Geldes in der Stadt bleibt, das wissen wir. Bei praktisch gleich hohen Steuern haben wir also weniger Geld, um unsere eigenen Aufgaben zu erfüllen. Ein Nullsummenspiel zu unserem Nachteil, das an Seldwyla erinnert.

Niggi Benkler, Einwohnerrat CVP

Ja zu Riehen mobil

Am 8. Februar stimmen wir über den Leistungsauftrag 8 «Allmend + Verkehr» ab. Die SVP hat ja bekanntlich das Referendum gegen den Globalkredit

eingereicht. Die Gegner wollen für die Jahre 2003–2006 6 Mio. Franken weniger in dieser Produktgruppe bewilligen. Der Stimmbürger, der sicher sparen will, wird dieses Referendum, ohne viel zu überlegen, begrüssen.

So einfach ist es nun aber nicht, denn wir brauchen einen angemessenen Strassenunterhalt, wir begrüssen die Schneeräumung, wie wir sie bis jetzt gewohnt sind, wir sagen Ja zum öffentlichen Verkehr inklusive Ruftaxi, wir wollen Arbeitsplätze erhalten im Riehener Gewerbe und in der Gemeindeverwaltung!

Gestatten Sie mir einen Vergleich: Der Politikbereich «Allmend und Verkehr» hat einen Budgetanteil von 17 Prozent für das Jahr 2004, während für den Politikbereich «Gesundheit» 16 Prozent budgetiert sind. Beide Bereiche sind für uns Einwohner von Riehen von hoher Bedeutung.

Unsere hohe Wohn- und Lebensqualität soll erhalten bleiben! Das kann durch z.B. gute Fuss- und Veloverbindungen unterstützt werden, wie es der Leistungsauftrag 8 zum Ziel hat.

Wenn das Stimmvolk dem Referendum zustimmt, wird der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen neuen LA vorlegen müssen. Es wird unendlich schwierig sein, bei all den gebundenen Kosten Kürzungen anzubringen. Am einfachsten ist es, wenn das Ruftaxi und einige Buslinien gestrichen werden – wollen wir das?

Oder ist es Ihnen lieber, wenn die Robidogs und öffentlichen Mülleimer nur noch maximal einmal pro Woche geleert werden?

Sparen ja, aber nicht auf diese Weise, ich stimme für den jetzt gültigen Leistungsauftrag und bin gegen das Referendum!

Christine Locher-Hoch,
Einwohnerrätin FDP

Fallstudie Allmend und Verkehr

Zehn Leistungsaufträge mit den dazu gehörigen Globalbudgetbeträgen von insgesamt über 260 Millionen Franken für die Jahre 2003 bis 2006 sind vom Einwohnerrat Riehen genehmigt und verabschiedet worden.

Gegen den Leistungsauftrag des Politikbereiches und Produktgruppe 8, Allmend und Verkehr, mit einem Globalbudgetbetrag für die Jahre 2003 bis 2006 von über 52,5 Mio. Franken ist das Referendum ergriffen worden, das verlangt, dass 6 Mio. Franken durch geeignete Massnahmen eingespart werden sollen, dies entspricht einer Reduktion von 11,43 Prozent.

Im Rahmen der nun anlaufenden PRIMA-Philosophie kann die operative Ebene, der Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung, über die jährlich festgelegten Globalbeträge nach eigenem Ermessen in eigener Verantwortung und entsprechend den Vorgaben in den zehn Leistungsaufträgen verfügen und der Einwohnerrat muss sich nicht mehr um die Details bemühen. Diese Philosophie gibt der Exekutive und den einzelnen Produktverantwortlichen der Gemeindeverwaltung einen erfreulichen und motivierenden Handlungsspielraum.

Das anstehende Referendum eröffnet nun schon zu Beginn der praktischen PRIMA-Anwendung eine interessante und aufschlussreiche Bewährungs- und Übungsphase, natürlich nur unter der Voraussetzung, dass das Referendumziel, die Reduktion des Globalbudgetbetrages des Politikbereiches Allmend und Verkehr, von der Riehener Bevölkerung gewünscht wird.

Falls das Referendumziel erreicht werden sollte, wären die nachfolgenden Lösungsvarianten möglich:

Vollzug des Volksentscheides: Der Politikbereich Allmend und Verkehr müsste die Reduktion selbst tragen und könnte in den Jahren 2004 bis 2006 jährlich zwei Millionen Franken weni-

ger beanspruchen!

Vorteil: Es müsste nur der Leistungsauftrag Allmend und Verkehr neu formuliert werden. *Nachteil:* Die von den Produktgruppenverantwortlichen befürchteten Leistungsreduktionen würden wohl zum Teil eintreten und mögliche Leistungsbezüge verunsichern.

Führungsentscheid der Exekutive: Die 6-Mio.-Reduktion über alle Politikbereiche aufteilen und damit abfedern!

Vorteil: Die Reduktionsanteile könnten so reduziert werden, dass sie ohne erhebliche Leistungsreduktionen verkraftet werden könnten und eine in diesem Fall wohl nötige Opfersymmetrie angebracht wäre. *Nachteil:* Alle zehn Leistungsaufträge müssten modifiziert werden.

Oskar Stalder, Riehen

Ja zum Leistungsauftrag

Wollen Sie auf das Ruftaxi verzichten? Sollen die Buslinien 45 und 32 künftig nur noch reduziert betrieben werden? Sollen der Velo- und Fussgängerverkehr in den nächsten Jahren nicht mehr gefördert, die Sanierung von Gefahrenstellen unterlassen und der Unterhalt der Gemeindestrassen vernachlässigt werden? All dies riskieren wir, wenn wir das zur Abstimmung gelangende Referendum unterstützen. Die SP befürwortet die Weiterführung der genannten Dienstleistungen für die Bewohnerinnen und Bewohner von Riehen. Wir empfehlen deshalb am 8. Februar ein Ja zum Leistungsauftrag 8.

Guido Vogel, Präsident SP Riehen

Wo bleiben die Visionen?

Wie bereits der Gemeinderat, hat nun auch der Regierungsrat beschlossen, die Idee einer Tieferlegung der Wiesentalbahn definitiv nicht mehr weiterzuverfolgen. Für die Behörden ist das Thema somit vom Tisch. Begründet wird der Beschluss vor allem wegen eines scheinbar ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnisses. Da haben wir also eine Menge Geld gespart, das wir nun für wichtigere Dinge brauchen können. Doch Halt! Haben Sie sich nicht auch schon einmal die Frage gestellt, für wen und für was wir überhaupt sparen? Die meisten werden richtig antworten: «Für die Zukunft und für die junge Generation.» Doch wie soll die Zukunft der jungen Generation aussehen, wenn die heutige Generation keine Visionen mehr besitzt, ja nicht einmal mehr bereit ist, über Projekte, die Visionen beinhalten, mit der betroffenen Bevölkerung zu diskutieren? Eine Vision zum Beispiel, die davon ausging, dass die Eisenbahn in Riehen unter die Erde verlegt werden könnte, neue Begegnungszonen geschaffen würden, die Trennlinie durch unser Dorf verschwunden wäre und Raum für Wohn- und Gewerbe geschaffen werden könnte.

Mit ihrem Entscheid haben die zuständigen Behörden wenig Mut und Selbstvertrauen bewiesen. Regieren heisst nicht nur einfach verwalten. Oder wie oft wurde schon viel Geld für hinrissige Projekte ausgegeben, die schliesslich in einer Schublade endeten? Eine gute Regierung muss auch gestalten können, Zeichen setzen und Visionen haben. Ich würde mir deshalb wünschen, dass wir im soeben begonnenen Jahr bei Regierung und Verwaltung mehr von diesen Eigenschaften spüren würden und im Interesse für unsere Zukunft etwas mehr Platz für Visionen vorhanden wäre.

Christian Heim, Riehen

Gemeindespital unfair behandelt

Im Gesundheitswesen müssen aus bekannten Gründen alle sparen. Diese

Tatsache hindert aber viele Spitäler in der Region nicht daran, viel Geld für Werbung auszugeben. Selbst bestens qualifizierte Spitäler, welche auf Werbung eigentlich gar nicht angewiesen wären, werben mit riesigen Inseraten in Zeitungen, mit Fernsehsendungen im Lokalsender oder mit ganzen BVB-Anhängern. Mich persönlich stört es, wenn im Gesundheitswesen so offensiv Werbung gemacht wird, wo wir doch alle endlich einmal mit Sparen anfangen sollten. Interessant wäre auch zu wissen, wie diese Art von Werbung überhaupt finanziert wird.

In diesem Zusammenhang habe ich es sehr bedauert, dass in der ersten Riehener-Zeitung des Jahres 2004 das Gemeindespital lediglich mit einer fett gedruckten negativen Überschrift erwähnt wurde. Es wäre für unser Spital sehr wichtig, in der Presse auch einmal positiv erwähnt zu werden. So wurde mit reduzierten Personalbeständen im letzten Jahr von allen Mitarbeitern enorm viel geleistet. Die ambulanten Behandlungen wurden gesteigert, die Anzahl von Pflegetagen und Operationen erhöht und die Verwaltung leistete zusätzlich viele Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des neuen Ärzttarifs Tarmed.

Grund für die roten Zahlen sind vor allem die ständig abnehmenden Patienten mit Zusatzversicherungen oder die Weigerung des Regierungsrates von Basel-Stadt, unserem Spital die Sockelbeiträge bei den zusatzversicherten Patienten auszubehalten, Beiträge, welche alle anderen Spitäler im Kanton ausnahmslos erhalten. Wenn wir wie die anderen Spitäler Subventionen und die erwähnten Sockelbeiträge vom Kanton ausbezahlt bekämen, dann wären auch wir in der Lage, hellrote oder sogar schwarze Zahlen zu schreiben.

Zusammenfassend darf man sagen, dass das Gemeindespital mit beschränkten personellen und materiellen Mitteln in der Lage ist, eine kostengünstige und optimale Grundversorgung für die Bevölkerung von Riehen und für Auswärtige anzubieten. Auch wenn wir kein Geld für Werbung zur Verfügung haben, hoffen wir, unsere Patienten durch unsere gute Arbeit auch in Zukunft für unser Spital überzeugen zu können.

Dr. med. Rolf von Aarburg,
CVP Riehen/Bettingen

30 Milliarden avanti?

Am 8. Februar 2004 stimmt die Schweizer Bevölkerung über den Gegenvorschlag des Parlaments zur «Avanti»-Initiative ab.

Nach dem Willen des National- und des Ständerats sollen 30 Milliarden Franken (gleichviel wie Bahn 2000 und NEAT zusammen) in neue Autostrassen und einen weiteren Gotthardtunnel betonierte werden. Um das gigantische Projekt finanzieren zu können, muss der Bund, so will es der Parlamentsvorschlag, einen Strassenbaufonds schaffen und sofort 1,75 Milliarden Franken in diesen einspeisen.

Um dieses Geld anderweitig einsparen zu können (Schuldenbremse auf Bundesebene), müssen Ausgaben in dieser Grössenordnung bei anderen Aufgaben – Schulen, öffentlicher Verkehr, AHV – eingespart werden. Wollen Sie sechsspürige Autobahnen dank tieferen AHV-Renten?

Stossend finde ich auch, dass die geplanten Bauvorhaben den Alpenschutz, welchen die Schweizer Stimmbevölkerung 1994 an der Urne beschlossen hat, auf grösste Weise durchlöchert. Die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene wird sabotiert, dies zu Lasten der lärmgeplagten Bevölkerung entlang der A2 und der Umwelt.

Avanti, aber in welche Richtung? Wir haben es in der Hand, mitzubestimmen. In diesem Sinne bitte ich Sie, den Parlamentsvorschlag kritisch zu begutachten und Ihre Schlüsse daraus zu ziehen.

Markus Strub, Birsfelden

Werben Sie gezielt
Werben Sie erfolgreich:
Werben Sie in der Riehener-Zeitung!

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – Zürich-Regensdorf 55:69

Im letzten Moment eingebrochen

Die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen zeigten im Heimspiel gegen Wallaby Zürich-Regensdorf über weite Strecken ein gutes Spiel, brachen in den Schlussminuten aber ein und verloren mit 55:69.



Jasmine Kneubühl setzt sich im Dribbling durch. Foto: Philippe Jaquet

sw. Nach der zweiwöchigen Weihnachtspause spielte der CVJM Riehen am vergangenen Samstagabend um 20 Uhr in der Sporthalle Niederholz gegen Wallaby Zürich-Regensdorf.

Die Rieherinnen gingen gleich in Führung. Sie zeigten eine gute Leistung in der Defense und ein ruhiges Spiel in der Offense. So stand es am Ende des ersten Viertels 10:7. Die Gegnerinnen wurden schon im zweiten Viertel ein wenig aggressiver und punkteten. Doch auch mit Unterstützung von Spielertrainerin Katja Hürlimann, einer ehemaligen Nationalliga-A-Spielerin, konnten die Gäste die Rieherer Defense nicht überrollen. Die Rieherinnen holten viele Defensivrebounds, bauten danach auf und erzielten ihre Punkte dank gutem Zusammenspiel. Zur Halbzeit stand es 29:24 für Riehen.

Nach einem ausgeglichenen dritten Spielabschnitt konnten die Rieherinnen das letzte Viertel mit einer Dreipunktführung in Angriff nehmen. Die Gäste zogen nun ein sehr aggressives Spiel auf, doch die Rieherinnen konnten mithalten. In der 36. Minute verliesen die Rieherinnen ihre Kräfte und Wallaby Zürich-Regensdorf zog vorbei.

Durch viele Schnellangriffe und gute Pässe konnte Wallaby Zürich-Regensdorf das Spiel in den letzten vier Minuten für sich entscheiden.

CVJM Riehen – ZH-Regensdorf 55:69 (29:24)
Sporthalle Niederholz, – 30 Zuschauer. – CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll (2), Marisa Heckendorn (17), Jasmine Kneubühl (15), Sabina Kilchherr (1), Simone Stebler (6), Sarah Wirz (2), Fabienne Gasser (1), Patrizia Sokoll (9), Nora Fehlbaum (2), Annina Ragaz. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Gruppe 2:
1. Brunnen Basket 13/26 (1141:572), 2. BC Olten Zofingen 13/20 (871:788), 3. SP Muraltese 13/16 (852:771), 4. CVJM Birsfelden 13/14 (762:841), 5. CVJM Riehen I 13/10 (695:816), 6. STV Oberägeri 13/8 (679:803; 1/2 +3), 7. Wallaby Zürich-Regensdorf 13/8 (699:765; 1/0 -3), 8. BC Küssnacht-Erlenbach 13/0 (522:865).

UNIHOCCY Riehen – Flüh-Hofst.-R. 4:3/Riehen – Oberwil 2:5

C-Junioren vom Thron gestürzt

bf. An einem kalten Samstagnachmittag standen zwei heisse Spiele auf dem Programm. Leader UHC Riehen hatte zuerst gegen den Dritten TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf und anschliessend gegen den engsten Verfolger Oberwil anzutreten.

In der Partie gegen Flüh-Hofstetten-Rodersdorf ging es sehr gemächlich zu und her. Flüh verbarrikadierte sich vor dem eigenen Gehäuse und überliess das Spiel den Rieherern, die aber wenig damit anzufangen wussten. So gingen die ersten zehn Minuten ohne grosse Tormöglichkeiten vorbei. Mit einem Doppelschlag vor der Pause ging das sonst harmlose Flüh mit 0:2 in Führung und als nach der Pause gar das 0:3 fiel, ahnte man Böses. Doch Riehen wurde stärker. Zwar wurden mehrere gute Chancen vergeben, dafür liess der gegnerische Torwart zwei eigentlich ungefährliche Schüsse passieren und machte das Spiel wieder spannend.

Noch drei Minuten waren zu spielen, als Riehen den Ausgleich markierte. Kurze Zeit später konnte man sogar zum ersten Mal in Führung gehen, das Spiel war gekehrt. Flüh vergab noch

zwei grosse Möglichkeiten, andererseits verfehlten Rieherer Weitschüsse das mittlerweile leere Tor nur knapp – Flüh hatte für den Torhüter einen zusätzlichen Feldspieler aufs Feld geschickt.

Der TV Oberwil zeigte im zweiten Spiel gleich von Beginn an, dass er Riehen von der Tabellenspitze verdrängen wollte. Mit dem harten Körperspiel der Oberwiler kamen die Rieherer gar nicht zurecht und gingen regelrecht unter. Mit dem 1:4-Rückstand zur Pause war man noch gut bedient. In der zweiten Halbzeit versuchten die Rieherer den Oberwilern mit mehr Härte Paroli zu bieten – mit Erfolg: Das Spiel verlief nun ausgeglichen, eine Aufholjagd lag aber nicht drin.

Riehen – Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 4:3 (0:2) UHC Riehen – TV Oberwil 2:5 (1:4)

UHC Riehen (Junioren C): Patrick Stalder (Tor); Patrick Buder, Jan Greve, Matthias Keller, Tom Mundy, Lars Röthlisberger, Lukas Strickler, Tobias Widmer, Philipp Wingeier, Yves Wüthrich, Philipp Zahn, Pascal Züntli.

Junioren C Regional, Gruppe 13, Tabelle:
1. TV Oberwil 10/15, 2. UHC Riehen 10/14, 3. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 10/12, 4. Squirrels Ettingen-Laufen 10/12, 5. Unihockey Pratteln AS 10/10, 6. TV Nunningen 10/8, 7. UHC Sharks Münchenstein 10/8, 8. Basel Magic 10/1.

FUSSBALL Nordwestschweizer Hallenturnier-Final in Riehen

Liestal und Concordia erfolgreich

mei. Am vergangenen Sonntag führte der FC Riehen im Auftrag des Fussballverbandes Nordwestschweiz bereits zum dritten Mal den Final des Nordwestschweizer Hallenturniers der Junioren C und Juniorinnen B durch. Wie letztes Jahr fand der Anlass in der Sporthalle Niederholz statt.

Um 9 Uhr eröffneten die sechs Mannschaften der Gruppe C der C-Junioren das Turnier. Bald zeigte sich, dass zwei Mannschaften stärker waren als die übrigen vier Teams. Es handelte sich dabei um den FC Liestal C und den FC Aesch A. Die beiden Teams trennten sich im abschliessenden Gruppenspiel 2:2, beiden hatten 13 Punkte auf dem Konto. Liestal wurde dank dem besseren Torverhältnis Gruppensieger.

Auch in der zweiten Gruppe dominierten zwei Teams, der FC Liestal B und der FC Birsfelden. Mit je 12 Punkten waren auch sie gleichauf und wiederum hiess der Gruppensieger Liestal, diesmal dank der gewonnenen Direktbegegnung.

So kam es wie im Vorjahr zu einem Liestaler Klubduell im Final, den der FC Liestal C mit 5:1 gewann. Im Spiel um Platz drei gewann wie im Final das Team, das bereits früh morgens angetreten war und dazwischen eine grössere Pause gehabt hatte. Die frischeren Ae-

scher schlugen den FC Birsfelden mit 7:1. Es waren bemerkenswert faire Spiele zu sehen und manche Partie mit tollen Toren hätte mehr Zuschauer verdient.

Nach der Preisübergabe an die vier besten C-Junioren-Teams eröffneten die B-Juniorinnen, aufgeteilt in zwei Gruppen, ihr Turnier. Es zeigten sich grosse Leistungsunterschiede und viele Spiele endeten für eines der beiden Teams ohne Torerfolg. Am Ende waren dieselben vier Equipen wie im Vorjahr vorne. Im Spiel um Platz drei gewann der SV Sisach gegen den FC Pratteln mit 1:0. Der Final zwischen dem FC Concordia und dem FC Therwil verlief äusserst ausgeglichen und stand nach regulärer Spielzeit 0:0. So fiel die Entscheidung um den Turniersieg im Penaltyschiessen. Nach vier Schützinnen stand es 2:2. Erst nach den nächsten zwei Spielerinnen war die Partie mit 3:2 für Concordia entschieden. Auch am Juniorinnenturnier gab es faire und interessante Spiele mit sehenswerten Toren. Auch hier gab es eine Siegerehrung und in diesem Jahr durften auch die Juniorinnen Medaillen in Empfang nehmen.

Der FC Riehen durfte für die Organisation positive Rückmeldungen entgegennehmen und hofft, den Anlass auch 2005 organisieren zu dürfen.

HANDBALL Regio-Cup: KTV Riehen – ATV Basel-Stadt 15:24 (7:11)

Ehrenvolles Cup-out an Dresstaufe

Der Handball-Drittligist KTV Riehen ist im Regio-Cup-Viertelfinal gegen den Zweitliga-Leader ATV Basel-Stadt ausgeschieden. Die Rieherer spielten erstmals mit neuem Leibchensponsor und zeigten eine gute Leistung.

dl. Es war eine ganz spezielle Atmosphäre an diesem 10. Januar 2004 am Regio-Cup-Viertelfinalspiel in der Sporthalle Niederholz. Draussen standen zwei Sportwagen der Niki Hasler AG, bei welchen man die Power unter der Haube erahnen konnte. Drinnen liefen sich zwölf Handballer aus Riehen ein, denen die Power auf der Brust geschrieben stand. Die Halle füllte sich immer mehr. Auch die Zuschauer strahlten enorme Power aus. Um 14.55 Uhr folgte der Einmarsch der Helden. Jeder KTV-Spieler wurde vorgestellt und einzeln in die Halle gebeten. Alle hatten jeweils ein Mitglied der U9/U11-Mannschaft des KTV an der Hand. Die Stimmung war ausgezeichnet, als die Schiedsrichter das Spiel Handball KTV-Riehen (3. Liga) gegen ATV Basel-Stadt (2. Liga) anpfeiften.

Rückstand nach Fehlstart

Die Handballer des KTV Riehen schienen in der Startphase vor Ehrfurcht zu erstarren. Waren es die zahlreichen und lautstarken Zuschauer, der übermächtige Gegner oder wollten sie es wie die italienischen Sportwagen machen? Nicht gleich von Anfang an Gas geben.

Der Gegner gab schonungslos Gas. Nach fünf Minuten lag der KTV Riehen bereits mit 0:5 zurück. Der KTV hatte zwar viel Pech mit Pfostenschüssen, doch war die Überlegenheit des Gastes offensichtlich. Man musste eine schlimme Kanterniederlage befürchten. Dies ausgerechnet in den neuen Dressen und vor den Sponsoren. Doch nach sechs Minuten konnten die Zuschauer endlich lautstark den ersten KTV-Treffer bejubeln. Der Torrausch des Gegners konnte vorerst gestoppt werden.

Nach zehn Minuten lag der KTV Riehen mit 1:7 zurück. Und nun dauerte es sieben Minuten, bis die Rieherer den nächsten Treffer einstecken mussten. Das 3:8 nach 17 Minuten liess die Zuschauer noch einmal Hoffnung schöpfen. Der Rückstand pendelte sich nun bei fünf bis sechs Toren ein. In der Schlussminute der ersten Halbzeit gelang dem KTV sogar noch ein Treffer zum 7:11-Pausenresultat. Einzig die ersten fünf Minuten konnte der KTV Riehen nicht mithalten. Danach schlugen sich die Unterklassigen sehr gut. Elf Ge-



Mit neuem Dress zum Cupspiel – ein KTV-Angreifer beim Torschuss gegen den Zweitliga-Leader ATV Basel-Stadt. Foto: Philippe Jaquet

gentore nach 30 Minuten gegen den Leader der 2. Liga waren eine beachtliche Leistung. Die Ausbeute von sieben eigenen Treffern im Angriff allerdings war noch stark verbesserungswürdig. In den Gesichtern der Rieherer stand aber deutlich geschrieben, dass man in der ersten Halbzeit ein Tempo angeschlagen hatte, das man sicher keine 60 Minuten durchstehen würde.

Auf zwei Tore herangekommen

Die zweite Halbzeit begann und der Rieherer Motor lief nun auf Hochtouren. Nach zwei Minuten stand es nur noch 8:11. Und als nach fünf Minuten sogar das 9:11 fiel, war das Spiel wieder offen. Im Gegensatz zur ersten Halbzeit erzielte der Gast in den ersten fünf Minuten in der zweiten Halbzeit keinen einzigen Treffer.

Die Sporthalle Niederholz war nun hellwach! Die Zuschauer peitschten die Eigenen nach vorne. Das Spiel war nun in der entscheidenden Phase. Doch der KTV Riehen zog gerade jetzt weitere schwache Minuten ein. Mit Geschenken lud man den Gegner zu Gegenstössen ein, die eiskalt ausgenutzt wurden. Nach 39 Spielminuten lag der KTV wieder mit 9:14 zurück. Konnten die Rieherer nun die Kraft mobilisieren, um nochmals heranzukommen?

SPORT IN KÜRZE

Amicitia in Frenkendorf weiter

rz. Am 12. Internationalen TriRhenahallenfussballturnier für B-Junioren in Frenkendorf hat sich der FC Amicitia I vergangenes Wochenende als Gruppensieger für die Zwischenrunde von übermorgen Sonntag qualifiziert. Der FC Amicitia II schied in seiner Vorrundengruppe aus. Der FC Riehen bestreitet seine Vorrundenspiele erst morgen Samstag (14.15–17.29 Uhr, Gruppe 9) und besitzt damit noch die Chance, sich für die Zwischenrunde zu qualifizieren.

Die Zwischenrunde findet übermorgen Sonntag statt (die Gruppe B mit dem FC Amicitia I spielt ab 10.10 Uhr). Die Finalsiege steigen ab 16.40 Uhr, der Final beginnt um 18 Uhr.

Florian Ulmanns fulminanter Start

hu. Am nationalen Cross des SLV-Lauf-Challenge vom 11. Januar 2004 in Gettnau startete Florian Ulmann (TV Riehen) mit einem überragenden Sieg ins neue Jahr. Er gewann das gut besetzte Jugend-B-Rennen über eine Distanz von 4050 Meter in 14:03.74 mit 34 Sekunden Vorsprung auf Michael Heyer (Old Boys Basel).

UHCR-Männer spielen in Riehen

rz. Übermorgen Sonntag darf das Männer-Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen in der Sporthalle Niederholz zu zwei Meisterschaftsspielen antreten. Die Rieherer treffen im Rahmen einer Zweitliga-Spielrunde auf den UHC Powermäuse Brugg (12.40 Uhr) und den UHC StaWi Olten II (15.25 Uhr).

Ebenfalls im Einsatz sind das zweite Männerteam (Kleinfeld, 4. Liga) am

Sonntag im Schulhaus Oberdorf in Oensingen mit Spielen gegen den UHC Sisach (13.35 Uhr) und den TV Hölstein (16.20 Uhr), die D-Junioren am Samstag in Schwarzenbach BE gegen den UHC Langenthal II (16.40 Uhr) und das Team Aarau (18 Uhr) sowie die C-Juniorinnen am Samstag im KSL Bättwil in Bättwil-Flüh gegen Herzogenbuchsee-Heimenhausen (17.20 Uhr) und den UHC Aarwangen (18.40 Uhr).

Ines Brodmann auf Platz sieben

rz. Zum Auftakt der nationalen OL-Saison belegte die Rieherer Orientierungsläuferin Ines Brodmann am vergangenen Wochenende in Effretikon den hervorragenden siebten Platz. Die Juniorin verlor auf die vierfache Weltmeisterin Simone Niggli-Luder im Sprintwettkampf auf der Stadt-OL-Karte nur gut drei Minuten.

Drei Punkte für die B-Juniorinnen

rz. Die B-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen haben am vergangenen Wochenende in zwei Meisterschaftsspielen drei Punkte gewonnen und liegen in der Tabelle auf dem dritten Platz.

UHC Riehen – UHC Langenthal 3:3 (2:1) UHC Riehen – UHC TV Schüpfheim 6:0 (1:0)

UHC Riehen (Juniorinnen B): Patricia Meyre (Tor); Laure Aebi, Selina Gasser, Norina Martig, Hanna Meier, Luana Mistri, Nina Rothenhäusler, Maria Suter, Iris Züntli.

Junioren B Regional, Gruppe 2, Tabelle:
1. Wildcats Flüh-Hofstetten 10/20, 2. UHC Aarwangen 10/17, 3. UHC Riehen 10/16, 4. UHC TV Schüpfheim 10/9, 5. TV Oberwil BL 10/9, 6. UHC Limmat Sharks Oetwil 10/7, 7. UHC Burgdorf 10/5, 8. UHC Oekingen 10/4, 9. UHC Langenthal 10/3.

Erster Sieg für RTV Basel

rz. Die Volleyballerinnen des RTV Basel, die den Nationalliga-A-Platz des KTV Riehen übernommen haben, feierten nach elf Niederlagen mit einem 1:3 in Aadorf ihren ersten Saisonsieg.

Unihockey-Resultate

Junioren A Regional, Gruppe 4:
Sharks Münchenstein – UHC Riehen 6:11 UHC Riehen – Waldenburg Eagles 10:9

Volleyball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 17. Januar, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VB Therwil B

Junioren A1:
Freitag, 16. Januar, 19.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen

Junioren B1:
Samstag, 17. Januar, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – TV Muttenz

Männer, 2. Liga:
Samstag, 17. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I – VB Therwil II

Donnerstag, 22. Jan., 20.30 Uhr, Holbein Basel
SC Uni Basel B – KTV Riehen I

Männer, 4. Liga, Gruppe A:
Samstag, 17. Januar, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – Sm'Aesch Pfeffingen II

Junioren A:
Montag, 19. Januar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VB Therwil

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:
VBC Gelterkinden I – KTV Riehen I 0:3

Junioren A2, Gruppe B:
TV Pratteln AS – KTV Riehen 3:1

Junioren B1:
TV Bettingen – VBC Grellingen 3:0

Männer, 2. Liga:
VBC Gelterkinden II – KTV Riehen I 2:3

Männer, 4. Liga, Gruppe A:
TV St. Clara – KTV Riehen II 1:3

Junioren A:
TV Bettingen – VBC Gym Liestal 0:3

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Willmann ist Kandidat

Der Weiler Oberbürgermeister Wolfgang Dietz wird nicht für den Lörracher Kreistag kandidieren. Stattdessen will sein Amtsvorgänger Peter Willmann bei der Wahl im Juni wieder Kreisrat werden. Bei der letzten Kreistagswahl im Dezember 1999 hatte Peter Willmann, damals noch amtierender Rathauschef, eine hohe Stimmzahl erreicht. So wird es spannend, wie er nun bei den Kommunalwahlen im Juni abschneidet, zumal auch die anderen Parteien zugkräftige Kandidaten stellen.

Der Zaun ist weg

Eineinhalb Jahre lang war sie eingezäunt, die Steinplastik auf dem Lörracher Rathausplatz, die der 1925 in Mailand geborene Künstler Giancarlo Sangregorio im Jahr 1976 geschaffen hat. Sie war damals ein Geschenk der Lörracher Wirtschaft zur Einweihung des Rathauses. Seit Weihnachten nun ist der Zaun wieder weg. Die rissgefährdete, horizontal liegende Platte bekam zwei Stützen, natürlich mit dem Einverständnis des Künstlers.

Die Rissgefahr der grossen Platte hatte dazu geführt, dass die Plastik eingezäunt wurde. Denn dass auf ihr wei-

ter herumgeklettert wurde (die Plastik hatte eine ungeheure Anziehungskraft auf künftige Alpinisten), musste wegen der möglichen Bruchgefahr verhindert werden. Schnell zeigte sich die Notwendigkeit, dass eine horizontal liegende Platte unterstützt werden musste. Unter den verschiedenen Möglichkeiten einigte man sich mit Giancarlo Sangregorio zusammen darauf, diese mit zwei Abstützungen zu untermauern. Die Skulptur bedarf jedoch weiterer Betreuung. Deshalb wird die Plastik regelmässig kontrolliert. Zunächst aber ist das Kunstwerk durch die Lösung mit den Stützen mit relativ wenig Aufwand gerettet.

Lörracher Weg

Der «Lörracher Weg», die mittlerweile landesweit beobachtete Kooperation zwischen den Kreiskliniken und dem St.-Elisabethen-Krankenhaus in Lörrach wird je länger, je mehr kontrovers diskutiert. Angesichts des Strukturwandels im Gesundheitswesen werden die Fragen immer lauter und präziser gestellt. Neben den Chefärzten der Kreiskliniken melden auch die Vorstände der Fördervereine der Kreiskrankenhäuser von Schopfheim und

Rheinfelden erneut nachhaltige Bedenken gegen das Kooperationsmodell am Krankenhaus-Standort Lörrach an. Im Anschluss an eine gemeinsame Vorstandssitzung forderten der Rheinfelder Bürgermeister Rolf Karrer und der Schopfheimer Beigeordnete Ruthard Hirschner als Vorsitzende der Vereine «klare bestandsichernde Zielvorgaben für die Zukunftsentwicklung der beiden Häuser in Schopfheim und Rheinfelden seitens des Kreises als Träger». Auch den Vorstoss der Chefärzte der «Kliniken GmbH» und des Gesamtbetriebsrates, den «Lörracher Weg» zu überdenken, begrüssen die Fördervereine – zumal beide diesen Gedanken bereits in einem Schreiben an den Landrat am 27. November zum Ausdruck gebracht haben. Noch sei es nicht zu spät, «um eine nicht notwendige Ausgabe von Steuergeldern in Millionenhöhe zu verhindern», so die Fördervereine. Vor dieser Ausgangssituation müsse erneut gefragt werden, ob zwei Akutkrankenhäuser in Lörrach notwendig seien oder ob es nicht sinnvoller und kostengünstiger wäre, die Akutversorgung in der Fläche des Landkreises zu erhalten.

Die Belegschaft der «Kliniken GmbH» plädiert ebenfalls lautstark

dafür, den «Lörracher Weg» zu überdenken, und fordert die politisch Verantwortlichen auf, Verhandlungen aufzunehmen mit dem Träger des St.-Elisabethen-Krankenhauses, dem Orden der Vinzenterinnen, um eine neue Lösung zu finden. Ärzte und Betriebsrat seien sich einig, dass es für die «gesamte GmbH zu erheblichen negativen Auswirkungen» komme, wenn der «Lörracher Weg» in der bisherigen Form fortgesetzt werde, begründen die Initiatoren ihren Vorstoss. Federführend unterzeichnet haben den Appell an den Landrat und die Mitglieder des Kreistags der ärztliche Direktor des Kreiskrankenhauses Rheinfelden und der Chefarzt der Kinderklinik. Mitgetragen wird er aber auch von verschiedenen Chefärzten und dem Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrates Peter Kapitiz.

Vor einigen Jahren sei der «Lörracher Weg» noch als «grosser Wurf» erschienen, heisst es im Schreiben. Auch heute sei die Idee noch gut, aber die Rahmenbedingungen hätten sich sehr stark geändert. Es zeichne sich längst ab, dass sich die Liegezeiten der Patienten in den Akutkrankenhäusern weiter verkürzen würden und noch mehr Betten umgewidmet werden müssten. Angesichts dieser Ausgangs-

situation könne es nicht angehen, dass in Lörrach neue Bettenkapazitäten aufgebaut würden, während andernorts im Kreis ganze Stationen, Operationsäle und Funktionsräume leer stünden. So sei eine sinnvolle Verwendung von Steuergeldern nicht mehr gewährleistet und die Ausgliederung der Kinderklinik aus der GmbH koste den Staat nicht nur viel Geld, sondern mindere auch die medizinische Qualität.

Als Argumente für die Ein-Standort-Lösung nennen die Autoren unter anderem hohe Einsparungen bei den Investitionen, und zwar nicht nur beim Neubau der Kinderklinik, sondern auch in der psychiatrischen und geriatrischen Versorgung sowie beim Hospiz. Betriebswirtschaftlich sehen sie weitere Vorteile im Wegfall von Doppelspurigkeiten bei den übergreifenden Bereitschaftsdiensten, in der Röntgenabteilung und im Zentrallabor. Aber auch qualitativ-medizinisch ergäben sich in der Konzentration auf einen Standort in Lörrach Vorteile – vom Wegfall der Transporte schwer kranker Säuglinge bis hin zur übergreifenden Kooperation der Disziplinen Gynäkologie, Chirurgie und Innere Medizin.

Rainer Dobrunz